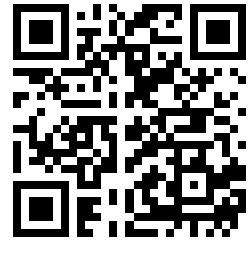
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

372 d.2 Schuchardt, H.: Primitiae linguae Vasconum. Einführung ins Baskische. 1923.

372 d.2

Digitized by Google

PRIMITIAE LINGVAE VASCONVM

EINFÜHRUNG INS BASKISCHE

VON

H. SCHUCHARDT

EHRENMITGLIED DER AKADEMIE DER BASKISCHEN SPRACHE ZU BILBAO

HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1923

372 d. 2

Digitized by Google

Digitized by Google

PRIMITIAE LINGVAE VASCONVM

EINFÜHRUNG INS BASKISCHE

VON

H. SCHUCHARDT

EHRENMITGLIED DER AKADEMIE DER BASKISCHEN SPRACHE ZU BILBAO

HALLE (SAALE)

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1923

Digitized by Google

Digitized by Google

IN DANKBARER ERINNERUNG AN DEN BASKENFREUND

REV. WENTWORTH WEBSTER

(1828 — 1907)

Digitized by Google

BODLEIAN LIBRARY
18
SEP
1926
OXFORD

Digitized by Google

VORWORT

Der Entwurf zur vorliegenden Schrift war schon vor vielen Jahren aus dem Wunsche hervorgegangen denjenigen die sich wissenschaftlicher Zwecke halber mit dem Baskischen näher zu befassen gedenken, den Anfang dieses Studiums nach Kräften zu erleichtern. Ich hatte dabei weniger die beiden grofsen Länder im Auge in die die Basken eingeschlossen sind, als das entferntere Ausland, hauptsächlich Deutschland, wo ja stets ein lebhaftes Interesse für die baskische Sprache geherrscht hat. Nun steigert sich das wissenschaftliche Ansehen des Baskischen von Jahr zu Jahr, und da meines Wissens zur Befriedigung des fraglichen Bedürfnisses von anderer Seite keine Schritte getan worden sind, so habe ich, nach Unterdrückung eigener Bedenken, meinen Entwurf wieder aufgenommen um ihm eine endgültige Gestalt zu geben, allerdings indem ich mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Veröffentlichung seinen Umfang bedeutend verkürze. Doch könnte es vielleicht der Sache zum Nutzen gereichen dafs ich der Not gehorche. Jene Bedenken aber bezogen sich vornehmlich auf meine pädagogische Befähigung; die wissenschaftlichen Erläuterungen sind gröfstenteils schon anderswo vorgebracht worden und dienen hier nur zu festerer Einprägung des Tatsächlichen. Auch die von mir geübte Praxis ist eine längst bekannte: man beginnt die fremde Sprache nicht in Stücken zu lernen, sondern an einem Stück. Meine Wahl eines solchen Stückes war von allem Anfang an entschieden: das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luk. XV, 11 ff.) in der Leizarragaschen Übersetzung des N. T. von 1571, von der Linschmann und ich 1900 einen Neudruck herausgegeben hatten. Die Vorteile überwiegen hier die Nachteile in stärkerem Mafse als sie das in andern Fällen tun würden. Die Altertümlichkeit der Sprache wirkt nicht störend wo es nicht auf praktische Verwendung abgesehen ist. Wenn sie reich an Formen ist die aus der heutigen Sprache geschwunden sind, so ist sie auch reicher als diese an Wörtern die aus dem Romanischen entlehnt sind, und diese erweisen sich als gute Gedächtnisstützen für den neuen Sprachstoff. Der Einfluſs den die lateinischen und französischen Übersetzungen des N. T. auf diese baskische ausgeübt haben, bleibt für unsere Ziele ziemlich belanglos. Der Mangel einer vollkommenen Einheitlichkeit der Sprache (s. Zeugnisse hierfür in meiner Einleitung zu unserem Neudruck) ist nicht verwunderlich und nicht beklagenswert; Schwankungen gehören zum Wesen der Sprache selbst, und das Zusammentreffen zeitlicher wie räumlicher Varianten gewährt manchen Aufschluſs. Alles dies bemerke ich nur in der Voraussetzung dafs der Beflissene nach gründlicher Einübung

Digitized by Google

unseres biblischen Bruchstückes sich zunächst weiter mit der Sprache Leizarragas vertraut machen wird, wobei ihm viele Hilfsmittel, wie Paradigmen und Konkordanzen zu Gebote stehen. Ich halte es nämlich nicht für ratsam von allem Anfang an Formen aus andern Quellen heranzuziehen, auch wenn sie das Verständnis der Leizarragaschen fördern sollten; ich werde nur die letzteren, sofern ich sie belegen kann oder voraussetzen darf, schlechtweg als baskisch bezeichnen, die andern aber, falls ich mich ihrer überhaupt bediene, ebenso wie die ganz hypothetischen mit einem Sternchen versehen.

Leizarragas N. T. ist das zweitälteste (bekannte) Buch in baskischer Sprache; das erste sind Dechepares Gedichte, die 1545 als *Linguae vasconum primitiae* erschienen. Diesem Titel habe ich den meines Einführungsbüchleins nachgebildet, nicht aus reiner Kuriositätenlust, sondern der leichten Abkürzbarkeit wegen.

Meine *Prim. vasc.* bestehen aus drei miteinander verknüpften Texten, dem baskischen Text, der deutschen Interlinearversion, dem sprachlichen Kommentar. Diese erheischen einige vorbereitende Auseinandersetzungen. Zunächst handelt es sich um etwas von untergeordneter Wichtigkeit, nämlich um die Schreibung; ich ändere die Leizarragas in einigen Punkten ab, vor allem insofern sie eine französierende ist. Ich schreibe also:

g auch für *gu* (vor *e, i*)
z auch für *c* (vor *e, i*) und für *ç* (vor *a, o, u*)
k für *c* (vor *a, o, u*) und für *qu* (vor *e, i*).

Daran schliefst sich an:

kh für *k* (vor *a, o, u*)

und ferner:

ph für *pp*,

damit ein Einklang mit *th* erzielt werde, da L. die Aspiration der drei Tenues auf dreifach verschiedene Weise ausdrückt.

In echtbaskischen Wörtern tritt

s auch für *ss*

ein, da hier die Unterscheidung des stimmlosen *s* von einem stimmhaften wie im Französischen nicht notwendig ist.

Endlich steht

i auch für *y* (nach einem Vokal).

Alles Übrige belasse ich, auch die Doppelkonsonanten in den Fremdwörtern, sowie das französische Zeichen *gn* in *digne*. Das *rr* ersetze ich, schon aus typographischen Rücksichten, nicht durch das heute eingeführte *ṙ*; auch wäre nicht mit Sicherheit festzustellen wann das letztere den Platz des am Wort- und Silbenschluſs immer einfach geschriebenen *r* einzunehmen hätte. Die Akzentsetzung L.s gebe ich genau wieder, ohne mich um ihre Verbesserung und Ergänzung zu bemühen. Das Trema auf dem Vokal nach einem *u* unterdrücke ich, weil es ja nur den Zweck hat die vokalische Bedeutung dieses *u* hervorzuheben. Über das unbaskische *v* s. unten 37.

Digitized by Google

Wenn die angegebenen Änderungen im Texte Leizarragas auch den besten Kennern des Baskischen nicht in die Augen fallen mögen, so verhält es sich mit dem weiteren Verfahren dem ich diesen Text ausgesetzt habe, gerade umgekehrt; auch wer gar nichts vom Baskischen weifs, wird sofort erkennen oder doch vermuten welchem Zweck es dienen soll. Die einzelnen Wörter — zum Teil auch, je nach Gutdünken, solche des Kommentars — sind durch eingesetzte Punkte in ihre Elemente zerlegt worden, soweit sich diese ermitteln lassen. Von vornherein mufs zugegeben werden dafs die Sicherheit der Ergebnisse sehr oft in Frage steht, dafs wir besonders oft in Verlegenheit sind wie wir einen Schnitt legen, z. B. ob wir ein 'euphonisches' *e* oder *r* zum Vorhergehenden oder zum Folgenden ziehen sollen. Trotzdem läfst sich gerade im Baskischen auf das analytische Verfahren am wenigsten verzichten. Wir selbst haben allerdings die lateinischen und griechischen Flexionen uns paradigmenweise angeeignet, und unmöglich wäre das auch beim Baskischen nicht, aber doch unendlich mühselig. Ich denke nicht an die Deklination; hier atmet man ordentlich auf, wenn man aus dem antiken Fahrwasser in das baskische kommt, man freut sich der Einfachheit und Geschlossenheit, mögen auch, dank dem angehängten Artikel, noch einige unangenehme Überraschungen im Hintergrunde gelegen sein. Hingegen erscheint die baskische Konjugation den meisten als Schreckgespenst, nicht ganz mit Unrecht, nur müssen wir es uns bei Tageslicht besehen. Ich stelle mich zu diesem Behufe auf einen möglichst hohen Standpunkt. Das Pronomen der 3. Pers. ist das einzige das diesen Namen wirklich verdient und kraft dessen kann z. B. der Satz 'die Frau gibt das Brot dem Bettler' in den Worten 'sie gibt es ihm' wiederholt, und es kann auch der zweite Satz mit dem ersten von vornherein verschränkt werden: 'die Frau, sie gibt es ihm, das Brot dem Bettler', so dafs der eine sich als verjüngtes Spiegelbild des andern darbietet. So wird gelegentlich in unsern Sprachen gesagt, und so mufs im Baskischen gesagt werden. Besteht also der Unterschied zwischen den Sprachen im Gegensatz von Möglichkeit und Notwendigkeit? Nein, auch wir sind der Notwendigkeit unterworfen, aber einer weit engeren als die andern; zu einer Verbalform, dem Einzelgebilde des Verbum finitum, gehört für uns ein Pronomen, nicht weniger und nicht mehr. Wenn ein solches sich in (*mulier*) *donat*, aber nicht mehr in dem daraus hervorgegangenen (*la femme*) *donne* findet, so dürften wir wohl von einem Verbum infinitum reden, statt diesen Ausdruck auf *donner, donnant, donné* zu beziehen, welche Verbalnomen sind und zwar Verbalsubstantiv und Verbaladjektiv. Auf der andern Seite läfst sich nicht absehen warum die Zahl der pronominalen Elemente mit ihren verschiedenen Funktionen durch irgendwelche innere Gründe beschränkt sein sollte. Eine Hauptfrage drängt sich hier allerdings auf: wodurch unterscheidet sich eine Verbalform von einem Satze gleichen Inhaltes? Wir können darauf solange keine bestimmte Antwort geben als wir über die zugrunde liegenden Begriffe und ihre Bezeichnungen noch nicht im klaren sind, und wir brauchen es auch im Sinne unserer gegenwärtigen Aufgabe nicht zu tun, so wenig wie wir z. B. uns darüber zu entscheiden

Digitized by Google

haben ob das Baskische eine Deklination besitzt oder nicht. Aber ein anderer Punkt allgemeinsten Interesses muſs schon an dieser Stelle zur Sprache gebracht werden. Das nackte Verb (ich deute es durch einen Bindestrich an: *geh-*, *gib-*) ist indifferent, d. h. weder aktivisch, noch passivisch; ob es in diesem oder in jenem Sinn zu nehmen ist, wird durch die Wortumgebung bestimmt. Im Baskischen ist *ich geh-* ebensoviel wie im Deutschen *ich gehe*, aber *ich seh-* nicht soviel wie *ich sehe*, sondern wie *ich werde gesehen* und daraus ergibt sich daſs das Baskische keinen Akkusativ, wohl aber einen Aktivus besitzt (das nackte Substantiv gilt als Nominativ). Neben dem Subjekts- (P^s) und Urheberpronomen (P^u) schlieſst die Verbalform noch das Zielpronomen (Dativ, P^z) ein von dem das Bezugspronomen eine Abart ist. Hier tritt uns auch ein eigenes Ziel- (und Bezugs-)zeichen (z) entgegen, ein Präfix dem in der Deklination ein Suffix entspricht. Während für die 1. und 2. Pers. Plur. eigene Formen bestehen, wird der Plural der 3. Pers. vom Singular durch Hinzufügung eines Pluralzeichens gebildet (p^s, p^u, p^z), das dem der Deklination eigenen verwandt zu sein scheint. Von so mannigfachen Elementen (die Tempus- und Moduszeichen lasse ich ganz beiseite) ist das Verb umschlossen und alle zusammen sind wieder den mannigfachsten Vorgängen ausgesetzt: Verschiebung, Doppelung, Ausschaltung, Verschmelzung u. a. Vor uns liegt kein gordischer Knoten den wir zerhauen könnten, sondern ein Knäuel wie tausend andere, dessen Aufknüpfung wir versuchen müssen. Wenn es an groſsen Parallelen fehlt, so werden uns immer einzelne kleine Analogien helfen.

Neben die Schwierigkeit die Dinge im richtigen Licht zu sehen, stellt sich die andere, unsere Erkenntnisse in die richtigen Worte zu kleiden. Daran ist vor allem jene grammatische Terminologie schuld die wir unsern Altvordern verdanken und zugleich verdenken. Wollte ich allgemein verständlich bleiben, so durfte ich das überlieferte Joch nicht abwerfen; anderseits durfte ich mich ihm nicht bedingungslos fügen, wenn ich auf das Wesen der Erscheinungen eingehen wollte.

Ein ähnlicher Widerspruch haftet an der Interlinearversion; ich habe mich vergeblich bemüht Regeln aufzufinden nach denen eine wenn auch nur äuſserliche Einheitlichkeit durchzuführen gewesen wäre. Für den baskischen Stoff ist das fremde Gewand bald zu eng, bald zu weit. Ich war nahe daran den Plan einer solchen Übertragung ganz aufzugeben; doch schien sie mir schlieſslich, trotz aller Unvollkommenheiten, mehrfachen Nutzens nicht zu entbehren. Hauptsächlich lieſs sich so der Passivismus des baskischen Transitivs im fortlaufenden Zusammenhang zur Anschauung bringen.

Graz, im August 1923.

H. SCHUCHARDT.

Digitized by Google

11. Gizon[1] bat·ek[2] z·it·u·en[3] bi[4] seme[5]:
Mann einem-von sie-wurden-gehabt [von ihm] zwei Sohn:

1. **gizon** 'Mensch', 'Mann'. In Zusammensetzungen erscheint dafür *giza*, z. B. *giza-peskadore* 'Menschenfischer'. — Gleich zu Anfang muſs bemerkt werden daſs das Baskische kein grammatisches Genus, auch nicht zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes kennt; nur an einer sehr versteckten Stelle (s. unten 92) zeigt sich die Spur davon aus früher Zeit.

2. **bat·ek** 'von einem'.

bat 'ein'; Zahlwort und unbestimmter Artikel.

·(e)k Zeichen des Urhebers (Suffix des Aktivus); nicht zu verwechseln mit dem *-k* des Plurals, noch mit dem *-ik* des Partitivs. *-ek* erscheint nach konsonantischem Auslaut: *gizon-ek* 'von Mensch', *-k* nach vokalischem: *aitá-k* 'vom Vater', *ni-k* 'von mir', ausnahmsweise nach weichem *r* in *nor·k?* 'von wem?' *har·k* 'von jenem'.

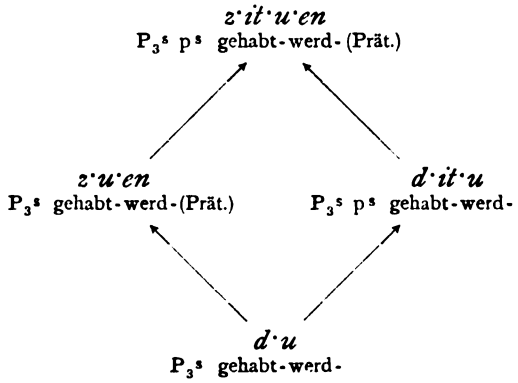
1—2. **gizon bat·**. Die Stellung des Attributs ist fest geregelt: das substantivische geht voraus, das adjektivische folgt. Jenes tritt auf als Genetiv ohne Endung, mit allgemeiner Bindung (*-en*) und mit besonderer (*-ko*) — s. unten 55 — und als Zahlwort. Ein paar 'unbestimmte' Adjektive, wie *berze* 'ander' schlieſsen sich an (so *anhitz* 'viel'; doch kann dieses auch vorausgehen). Eine Ausnahme nach der andern Seite bildet das erste Zahlwort: es hat sich nach dem bestimmten Artikel gerichtet; wie *gizon·a* 'der Mann', so *gizon bat* (auch *gizon-bat, gizombat* geschrieben) 'ein Mann'.

1. 2. **gizon bat·ek.** Das Suffix gehört nicht nur zu *bat,* sondern zu dem zusammengesetzten Ausdruck. Die Wiederholung der Suffixe, wie sie in den arischen Sprachen herrscht, ist dem Baskischen fremd; lat. *viri boni* (Gen.) lautet bask. *gizon onaren,* nicht *gizonaren onaren,* das würde bedeuten 'des Guten (des Gutes) von dem Manne'. Davon wird gelegentlich abgewichen. Wenn L. das lat. *fructus emendamenti dignos* einmal wiedergibt mit *fruktuak emendamenduaren digneak,* ein anderes Mal mit *fruktu emendamenduaren digneak,* so ist nur das letztere gut baskisch, das erstere dem Lateinischen oder Romanischen nachgebildet, lieſse sich aber auch im Deutschen ähnlich ausdrücken: 'die Früchte, die der Buſse würdigen'. Diese in unserer Dichtersprache nicht ungewöhnliche Abrückung des adjektivischen Attributs von seinem Substantiv führt bei einigen Adjektiven allgemeinster Bedeutung zu entschiedener Anrückung an das Verb, also zur Adverbialisierung; ich kann

Digitized by Google

z. B. ebensogut sagen: 'ich habe das Land ganz durchreist', wie 'ich habe das ganze Land durchreist'. Unten V. 14 steht *herri hartan* Land jenem-in; aber 'in jenem ganzen Lande' heifst: *herri hartan guzian* (Land jenem-in, ganzen-im); 'von Gott allein': *iainkoak berak* (Gott-vom, allein-vom).

3. **z·it·u·en** P_3^s p^s gehabt-werd- (Prät.). Jede mehrfach zusammengesetzte Verbalform mufs auf die einfachste mit nächstentsprechender Bedeutung zurückgeführt, es müssen kleine Stammbäume hergestellt werden. Im vorliegenden Falle dieser:



Zwischen: 'sie wurden gehabt [von ihm]' und 'er wird gehabt [von ihm]' liegt eine doppelte Veränderung: Plural für Singular und Präteritum für Präsens.

d·u steht für **da·u, *da·du* von **da,* einem sonst in der Sprache erloschenen Demonstrativ und *du* hab- (s. unten 10). Indem *du* mit 'er hat [ihn]' übersetzt wird, scheint es ein genaues Gegenstück zu *da* 'er ist' zu bilden, aber der Schein trügt und könnte zu falschen Folgerungen verleiten; *gizona da* bedeutet 'der Mann ist', aber *gizona du* nicht 'der Mann hat [ihn]', sondern 'den Mann hat [er]', eigentlich 'der Mann wird gehabt [von ihm]', jenes würde heifsen *gizonak du.*

d·it·u steht für **da·it·u.* Das Kapitel von den verbalen Pluralzeichen ist ein recht schwieriges. Vielleicht tut man besser von einem einzigen Pluralzeichen zu reden, das in mannigfachster Gestalt auftritt: *it, te, de, e, z* u. a. (ursprünglich etwa **ti*; vgl. unten 16). Auch in der Anwendung auf Subjekt, (unausgedrückten) Urheber, Ziel lassen sich keine Unterschiede wahrnehmen. Die Stellung des Pluralzeichens wechselt je nach den Verben; die natürliche, nämlich unmittelbar nach dem zugehörigen Pronomen (wie gerade in *ditu*) ist die seltenere; gewöhnlich hat sich das Verb zwischen P_3^s und p_3^s gedrängt. Häufig sind auch pleonastische Pluralzeichen, und ihre Zuordnung zweifelhaft; so z. B. *d·it·u·z·te* 'sie werden von ihnen gehabt', worin wir wohl eine Vermischung von **d·it·u·z* und **d·it·u·te* zu sehen haben.

z·u·en. Das Präteritum unterscheidet sich vom Präsens auf den ersten Blick an zwei Punkten, am Anfang und am Ende. Der Auslaut *-n* (*-en*) ist das eigentliche Tempuszeichen und wohl das gleiche *-n,* das den alten Parti-

Digitized by Google

Sammlung romanischer Übungstexte

Herausgegeben von

Alfons Hilka und **Gerhard Rohlfs**

kl. 8

1. Sechs altfranzösische Fablels. Nach der Berliner Fablelhandschrift hrsg. von Gerhard Rohlfs. 1925. IX, 51 S. kart. ℳ 1,60
2. Vier Lais der Marie de France. Nach der Handschrift des Brit. Mus. Harl. 978 mit Einleitung und Glossar hrsg. von Karl Warnke. 1925. XVI, 46 S. kart. ℳ 1,60

3./4. Rolandsmaterialien. 1. Das altfranzösische Rolandslied nach der Oxforder Handschrift. Hrsg. von Alfons Hilka. 1925. X, 135 S. kart. ℳ 3,20

5. Salvatore Frascino, Testi italiani antichi. 1925. VIII, 54 S. kart. ℳ 1,60
6. Trobadorgedichte, Dreißig Stücke altprovenzalischer Lyrik. Zum ersten Male kritisch bearbeitet von Adolf Kolsen. 1925. VIII, 72 S. kart. ℳ 2,—
7. Bernart von Ventadorn, Ausgewählte Lieder. Hrsg. von Carl Appel. 1926. XII, 48 S. u. 2 Taf. kart. ℳ 1,60
8. Flamenca. In Auswahl hrsg. von Kurt Lewent. 1926. XII, 81 S. kart. ℳ 2,20
9. Marie de France. Aus dem Esope der Marie de France. Eine Auswahl von dreissig Stücken hrsg. von Karl Warnke. 1926. XII, 61 S. kart. ℳ 1,80

Folgende Bände sind in Vorbereitung:

Drei Erzählungen aus dem didaktischen Epos: L'Image du Monde. (Brandanus — Natura — Secundus). Hrsg. von Alfons Hilka.
Bercéo, Los milagros de nuestra Señora. Herausgegeben von Adalbert Hämel.
D. Juan Manuel, El Conde Lucanor. Herausgegeben von Adalbert Hämel.
Prolog, Inhaltsabriß und Schlußlegende aus Jehan Fillon de Venette's Gedicht von den drei Marien (1357). Hrsg. von Leo Jordan.
Roman de Renart. Eine Auswahl hrsg. von Hermann Breuer.
Jaufre. Ein altprovenzalischer Abenteuerroman aus dem 13. Jahrhundert. Eine Auswahl hrsg. von Hermann Breuer.
Arcipreste de Talavera, Los vicios de las malas mugeres. Herausgegeben von Arnold Steiger.
Frédéric Mistral, Mirèio. In Auswahl herausgegeben von Gerhard Rohlfs.

Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale)

Digitized by Google

Romanische Bibliothek

Begründet von
Wendelin Foerster †, fortgeführt von **Alfons Hilka**

kl. 8

1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung und Anmerkungen. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verkürzte Auflage besorgt von Alfons Hilka. 1921. LXVII, 229 S. ℳ 7,20; kart. ℳ 8,—
2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum 1. Male herausgegeben von Ewald Goerlich. 1888. L, 130 S. ℳ 5,—
3. Marienklage, Altprovenzalische, des 13. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von W. Mushacke. 1890. L, 65 S. ℳ 3,—
4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben von Wendelin Foerster und Johann Trost. 1891. XXXI, 88 S. *Vergriffen*
5. Kristian von Troyes, Yvain (der Löwenritter). Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und vollständigem Glossar. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verb. u. verm. Auflage 1912. LXVI, 292 S. *Vergriffen*
6. Adamsspiel, Das. Anglonormannisches Mysterium des 12. Jahrhunderts. Herausgegeben von Karl Grass. 2. verbesserte Auflage 1907. LXIX, 95 S. *Vergriffen*
7. Walter von Arras, Ille und Galeron. Altfranzösischer Abenteuerroman des 12. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Handschrift hrsg. von W. Foerster. 1891. XLVIII, 244 S. ℳ 7,—
8. Bertran von Born. Herausgegeben von Albert Stimming. 2. verbesserte Auflage. 1913. X, 265 S. ℳ 6,—
9. Caravajal, Don Baltasar de, La Bandolera de Flandes (El Hijo de la Tierra). Commedie Spagnuole del Secolo XVII, Sconosciute, inedite o rare, pubblicate da A. Restori. 1893. X, 112 S. ℳ 3,—
10. Sprachdenkmäler, Altbergamaskische (9.—15. Jahrhundert). Herausg. u. erläut. v. J. Etienne Lorck. 1893. 236 S. ℳ 6,—
11. Sordello di Goito, Vita e Poesie, per Cesare de Lollis. 1896. VIII, 326 S. ℳ 8,—
12. Folquet von Romans, Gedichte. Herausgegeben von Rudolf Zenker. 1896. VIII, 91 S. ℳ 2,40
13. Kristian von Troyes, Erec und Enide. Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und vollständigem Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. Zweite gänzlich umgearbeitete u. verm. Aufl. 1909. XLVIII, 273 S. ℳ 6,—
14. Estoria, La, de los quatro Dotores de la Santa Eglesia. Die Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer, in einer alten spanischen Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais, herausgegeben von Friedrich Lauchert. 1897. XIV, 443 S. ℳ 12,—

Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale)

Digitized by Google

15. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Uebersetzung mit Einleitung herausgegeben von F. Ed. Schneegans. 1898. 270 S. ℳ 8,—
16. Lope de Vega, los Guzmanes de Toral ó como ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie Spagnuole del Secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate da Antonio Restori. Mit 1 Faksimile. 1899. XX, 100 S. ℳ 3,60
17. Adan de le Hale le Bochu d'Aras, Canchons und Partures, herausgegeben von Rudolf Berger. Bd I: Canchons. 1900. VIII, 530 S. ℳ 12,—
18. Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt. Kritisch hrsg. u. eingeleitet v. Georg Steffens. 1905. XII, 364 S. ℳ 8,—
19. La vie sainte Paule zum ersten Male herausgegeben von Karl Grass. 1908. LII, 79 S. ℳ 3,60
20. Kristian von Troyes, Wilhelm von England (Guillaume d'Angleterre). Ein Abenteuerroman. Textausgabe mit Einleitung herausgegeben von Wendelin Foerster. 1911. XXXV, 92 S. ℳ 3,—
21. Kristian von Troyes. Wörterbuch zu seinen sämtlichen Werken, unter Mitabeit von Hermann Breuer verfasst und mit einer literargeschichtlichen und sprachlichen Einleitung versehen von W. Foerster 1914. XXI, 237 u. 281 S. ℳ 10,—; gbd. ℳ 12—
22. Eine altfranzösische Liedersammlung. Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung und Anmerkungen herausgegeben v. Hans Spanke. 1925. XII, 458 S. ℳ 15,—
23. Miguel de Cervantes Saavedra, Don Quijote de la Mancha. Herausgegeben von Adalbert Hämel. Primera parte, Cap. I-XXVII. 1925. XVI, 256 S. ℳ 6,—

Textausgabe.

— Kristian von Troyes (Yvain der Löwenritter). Textausgabe mit Einleitung. Herausgegeben v. Wendelin Foerster. 1913. XXI, 185 S. *Neuauflage in Vorbereitung*

Bibliotheca Normannica

Denkmäler normannischer Literatur und Sprache

Begründet von
Hermann Suchier †, fortgeführt von **Walther Suchier**

8

1. Reimpredigt, herausgegeben von Hermann Suchier. 1879. LVI, 109 S. *Vergriffen*
2. Judenknabe, Der. 5 griechische, 14 lateinische u. 8 französische Texte. Hrsg. von Eugen Wolter. 1879. XXV, 128 S. ℳ 5,—
3. Marie de France, Lais. Herausgegeben von Karl Warnke. Mit vergleichenden Anmerkungen von Reinhold Köhler, nebst Ergänzungen von Johannes Bolte und einem Anhang 'Der Lai von Guingamor' herausgegeben von Peter Kusel. 3. verb. und vermehrte Aufl. 1925. CLXXXIV, 344 S. ℳ 16,—
4. Eneas. Texte critique publié par Jacques Salverda de Grave. 1891. VIII, LXXIX, 405 S. ℳ 16,—

Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale)

Digitized by Google

5. La Clef d'Amors. Texte critique avec introduction, appendice et glossaire par Auguste Doutrepont. 1890. XLVIII, 199 S. ℳ 7,
6. Marie de France, Fabeln. Mit Benutzung des von Ed. Mall hinterlassenen Materials herausgegeben von Karl Warnke. 1898. XIII, CXLVI, 447 S. ℳ 18,—
7. Boeve de Haumtone, Der anglonormannische. Zum ersten Male herausgegeben von Albert Stimming. 1899. VIII, CXCVI, 279 S. ℳ 14,—
8. La Chançún de Guillelme. Französisches Volksepos des XI. Jahrhunderts. Kritisch herausgegeben von Hermann Suchier. 1911, LXXVI, 195 S. ℳ 6,—

Sammlung kurzer Lehrbücher der romanischen Sprachen und Literaturen

Herausgegeben von **Karl Voretzsch.**

8

1. Voretzsch, Karl, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache. Zum Selbstunterricht für den Anfänger. 5. Aufl. 1918. XVI, 351 S. ℳ 8,—; Lwd. gbd. ℳ 10,—
2. Voretzsch, Karl, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur. Im Anschluss an die Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache. 3. verb. u. erw. Aufl. 1925. XIX, 552 S. ℳ 13,—; Lwd. gbd. ℳ 15,—
3. Gartner, Theodor, Darstellung der rumänischen Sprache. 1904. X, 237 S. ℳ 6,—; Lwd. gbd. ℳ 8,—
4. Haas, Joseph, Kurzgefasste neufranzösische Syntax. Verkürzte Bearbeitung der Neufranzösischen Syntax. 1924. XII, 112 S. ℳ 3,50; Hlwd. gbd. ℳ 5,—
5. Gartner, Theodor, Handbuch der rätoromanischen Sprache und Literatur. 1910. LXVII, 391 S. ℳ 12,—; Lwd. gbd. ℳ 14,—
6. Hanssen, Friedrich, Spanische Grammatik auf historischer Grundlage. 1910. XVIII, 277 S. ℳ 8; Hlwd. gbd. ℳ 10,—
7. Voretzsch, Karl, Altfranzösisches Lesebuch zur Erläuterung der altfranzösischen Literaturgeschichte. 1921. XII, 210 S. ℳ 4,—; Halblwd. gbd. ℳ 5,50
8. Haas, Joseph, Abriss der französischen Syntax. 1922. II, 270 S. ℳ 4,50; Halblwd. gbd. ℳ 6,—
9. Glaser, Kurt, Mittelfranzösisches Lesebuch. *Unter der Presse*
10. Mulertt, Werner, Spanisches Lesebuch. Bd. I: Vom Mittelalter bis zu den Anfängen des 19. Jahrhunderts. *In Vorbereitung*

Haas, Joseph, Kurzgefaßte französische Literaturgeschichte von 1549—1900 in 4 Bänden. gr. 8.

Bd. 1. 1549—1650. 1924. VII, 250 S. ℳ 6,—; Lwd. gbd. ℳ 8,—
Bd. 2. 1650—1715. 1925. VII, 292 S. ℳ 8,—; Lwd. gbd. ℳ 10,—
Bd. 3. 1715—1820. 1925. VII, 274 S. ℳ 8,—; Lwd. gbd. ℳ 10,—
Bd. 4 *in Vorbereitung.*

— Grundlagen der französischen Syntax. 1912. 8. 34 S. ℳ 1,20

Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale)

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale)

Digitized by Google

zipen von Verben mit vokalischem Stammauslaut eignet (s. unten 9). Die Übereinstimmung zwischen Partizip und Präteritum geht aber noch weiter; sie erstreckt sich auf den 'Vorvokal' und ist in einigen Fällen eine vollkommene, so *ioan* 'gegangen' : *z·ioan* 'er ging', *eraman* 'gebracht' : *z·eraman* 'er wurde gebracht', in den übrigen nur eine halbe, so *egon* 'geblieben' : *z·egoen* 'er blieb'. Dadurch daſs überall *z* vortrat, wurde das Partizip zum Verbum finitum; doch ist das nicht so zu verstehen als ob das *z-* das heute als dem präsentischen *d-* gleichwertig gefühlt wird, eine entsprechende Entstehung gehabt hätte. Es beruht vielmehr auf dem stammhaften Element des allgemeinsten Verbs, dem *z* von *za* 'sein', *i·za·n* 'gewesen', **za·n* (*zen*) 'er war', dann nach Analogie von *z·a·n* zu *d·a* 'er ist': *z·e·go·en* : *da·go* 'er bleibt'. Eine solche Form ist, wenn es sich um ein passivisches Verb handelt, immer zweideutig; *z·u·en* kann sein: 'er wurde gehabt [von ihm]' und 'von ihm wurde gehabt [er]', darüber entscheidet erst die Form des begleitenden Nomens. Dieser Doppelheit der innern Form entspricht bei der 1. und 2. Person auch eine Doppelheit der äuſsern; ohne Zutritt des Vollpronomens: (*nik*) *n·u·en* 'von mir wurde gehabt [er]' und (*ni*) *ni·nd·u·en* 'ich wurde gehabt [von ihm]. Urheber und Subjekt stehen also gleichermaſsen zu Anfang, und somit zeigt sich ein starker Widerspruch zu den präsentischen Bildungen (*nik*) *d·u·t* 'er wird gehabt von mir' und (*ni*) *na·u* 'ich werde gehabt [von ihm]'. Aber auch innerhalb des Präteritums läſst sich *z-* mit *nind-* schwer vereinen. Jedenfalls beruht das Präteritum auf einer ganz andern Grundlage als das Präsens; aber es ist nicht notwendig, nur bei diesem die passivische Auffassung des transitiven Verbs vorauszusetzen, bei jenem aber die aktivische; wir könnten z. B. *n·uen* übersetzen mit 'mein Gehabter' und *ni·n·duen* mit 'ich war der welcher gehabt wird'.

4. **bi** 'zwei'. Wenn dies Zahlwort nicht als Attribut steht oder zwar als solches, aber nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Substantiv, so hat es die Gestalt *biga*, z. B. *haren semétarik biga* 'zwei von seinen Söhnen', *biga edo hirur testimonio* 'zwei oder drei Zeugen'.

4. 5. **bi seme.** Bei einem Substantiv das von einem Zahlwort, sei es auch ein relatives, begleitet wird, entfällt das Pluralzeichen: *bi egun* 'zwei Tage', *egun guti* 'wenige Tage', *gizon batzu* 'einige Männer', *anhitz deabru* oder *deabru anhitz* 'viele Teufel'. Wenn aber der Ausdruck ein bestimmter ist, d. h. den Artikel enthält, so tritt auch das Pluralzeichen hinzu: *bi semeak* 'die beiden Söhne', *egun gutiak* 'die wenigen Tage'. Da also das Pluralzeichen nur in Verbindung mit dem Artikel erscheint, so kann gelegentlich eine unbestimmte Mehrheit so bezeichnet werden: *gutiak* 'Wenige'; 'Zeichen und Wunder (tun)' heiſst entweder *signo eta mirakulu* oder *signoak eta mirakuluak*. Aber man darf nicht sagen, es gebe kein Drittes; 'groſse Zeichen' heiſst *signo handi*, doch auch *signo handirik*; über dieses *-ik* s. unten 26. Unabhängig davon herrschen Schwankungen im Setzen und Nichtsetzen des verbalen Pluralzeichens, so *anhitz da* und *anhitz dirade*, was man im Deutschen nachbilden könnte: 'mancher ist' und 'viele sind'. *Anhitzek* kann nur Aktivus des Singulars sein.

Digitized by Google

12. Eta[6] he·ta·rik[7] gazte·n·a·k[8] e·rra·n[9] z i·e·z·ó·n[10]
Und ihnen-von jüngsten-dem-von gesagt es-wurde-gehabt-ihm [von ihm]

aitá·r·i,[11] Aitá,[12] in da·k[13] on·hasun·e·tik[14] ni·r·i[15]
Vater-dem, Vater, gegeben-werde-mir-von-dir Vermögen-dem-von mir

hel·tze·n[16] za i·ta·da·n[17] parte·a.[18] Eta[6] parti[19] z·i·e·t·z·-
Zukommen-in ist-mir-welcher Teil-der. Und geteilt sie-wurden-gehabt-

é·n[20] on·a·k.[21]
ihnen [von ihm] Güter-die.

6. **eta** 'und'; hat mit lat. *et* kaum etwas zu tun. Es wird nicht selten als unterordnende Partikel gebraucht, z. B. 'nachdem sie weggegangen waren (*hek partitu eta*), kamen die andern'. Ähnlichen Ausdrucksweisen begegnen wir in unsern Sprachen.

7. **he·ta·rik** 'von ihnen'. Die Demonstrative der drei Entfernungen zeigen sich in doppelter Gestalt, je nachdem sie frei oder mit Suffixen behaftet sind:

haur / *hun-* } dieser — *hori* / *horr-* } der da — *hura* / *har-* } jener.

Sie beruhen offenbar auf einer gemeinsamen Grundlage; aber die Natur der lautlichen Entsprechungen (*au, u, o, a* und *r, rr, n*) liegt für uns noch im Dunkeln. Das dritte Demonstrativ versieht, wie das lat. rom. *ille,* die Rolle von P_3 und die des Artikels (s. unten 8). Von allen Nomen werden nur die Demonstrative mit dem Pluralzeichen unmittelbar verbunden, die übrigen nur durch deren Vermittlung. Die Bildung des Plurals zeigt wiederum Besonderheiten; so steht dem Sing. *har·k* 'er', *har·en* 'seiner', *har·i* 'ihm' gegenüber der Plur. **har·ek* | **haek* | *hek* 'sie', und dieses übt auch die Funktion des Aktivus aus ('von ihnen'), indem das **he·k·ek* zunächst **heiek* wurde, dessen Vokale schliefslich miteinander verschmolzen. — Über *eta,* ein Pluralzeichen besonderer Art s. unten 14, über *-(r)ik,* ein Suffix der Entfernung, Trennung usw. s. unten 26.

8. **gazte·n·a·k** 'von dem jüngsten'; man sollte erwarten: *gazte·ago·a·k* 'von dem jüngeren', aber das franz. *le plus jeune* diente als Vorbild, und auch im Deutschen ist der Superlativ für den Komparativ ganz gewöhnlich (vgl. unten V. 25 'der älteste' statt 'der ältere').

·en ist das Suffix des Superlativs; es scheint auf dem des Gen. Pl. zu beruhen: *gazt·én* steht für *gazte·én* 'der jungen', daraus *gazten·a* 'der (junge) der jungen' (vgl. 'der König der Könige', 'das Lied der Lieder'). Die Unentbehrlichkeit des Artikels hat sich allmählich verdunkelt und so ist man zu Verbindungen gelangt wie *gaztén den·a* 'der welcher der jüngste ist'. Angesichts der in den arischen Sprachen vielfach hervortretenden Verwandtschaft zwischen Komparations- und Ordinalsuffixen, wird man an das *-en* baskischer Ordinalzahlen erinnern dürfen, wie *lehen* 'erster', *bigarren* 'zweiter', *heren* 'dritter', *azken* 'letzter'.

Digitized by Google

·a·k 'der'; von *har·k* 'jener' (s. oben 7). Um die naheliegende Verwechslung von *-k* als Zeichen des Aktivus und als das des Plurals zu verhüten, diene die folgende Übersicht:

gizon·a der Mann	*gizon hura* jener Mann
gizon·ak von dem Mann	*gizon hark* von jenem Mann
gizon·ak die Männer	*gizon hek* jene Männer
gizon·ék von den Männern	*gizon hek* von jenen Männern.

Es fallen also lautlich zusammen der Akt. Sing. und der Nom. Plur. des Artikels sowie der Nom. und Akt. Plur. des Demonstrativs. Es gibt noch ein *gizon·ek,* in Verbindungen wie *bi gizon·ek* 'von zwei Männern', worin kein Artikel steckt, sondern nur das Suffix des Aktivus.

9. **e·rra·n** 'gesagt'. Besitzt einfache Formen (*derro*). Die Partizipe teilen sich ihrer Bildung nach in zwei Hauptklassen:

1. eine jüngere mit der romanischen Endung *-tu* (nach *l* und *n*: *-du*), die sich ebensowohl bei alt und echt baskischen Wörtern findet, z. B. *dasta·tu* 'gekostet', *sendi·tu* 'gefühlt', *besar·ka·tu* 'umarmt';

2. eine ältere, mit dem Vorvokal *e-* oder *i-*, die sich bezüglich der Endung wieder spaltet, indem

a) nach Konsonant *-i* antritt, z. B. *e·kharr·i* 'gebracht', *i·khus·i* 'gesehen';

b) nach Vokal *-n,* z. B. *e·ma·n* 'gegeben', *i·za·n* 'gewesen'.

Der Vorvokal ist zuweilen geschwunden, z. B. *ukha·n* 'gehabt', *utz·i* 'gelassen'. Ob er mit dem 'Augment' der arischen Sprachen zu vergleichen, also als ein Adverb 'ehemals' aufzufassen ist, bleibt zweifelhaft. Wahrscheinlicher ist seine Verwandtschaft mit dem artikelhaften *i-, e-* vieler Substantive. In dem mit dem Partizip eng zusammenhängenden Präteritum (s. oben 3) tritt jedenfalls das Präfix *e-* (*i-*) als Tempuszeichen stärker hervor als das Suffix *-(e)n,* das auch innerhalb der Konjugation noch eine andere Rolle spielt; es steht dem *a-* des Präsens gegenüber, das aber nicht als selbständiges Tempuszeichen gelten kann, z. B. *da·go* 'er bleibt', *z·e·go·en* 'er blieb'. Zuweilen ist das *a-* des Präsens in das Präteritum eingedrungen; seltener das *e-* des letzteren in das erstere. Anderseits ist zu beachten daſs das *e-* vom Verbaladjektiv (Partizip) stets auch in das Verbalsubstantiv übertritt, z. B. *e·rra·i·te* 'Sagen', *e·rra·i·le* 'Sager' (aber noch in halb verbaler Verbindung: *gauza hauen apostoluei errailea* 'dieser Dinge den Aposteln der Sager'). — Es gibt eine Anzahl von Partizipen die kein äuſseres Kennzeichen des Partizips besitzen, z. B. *hil* 'gestorben'. Eine Abart des Partizips ist das Radikal, welches durch Abfall von *-tu* (*-du*), von *-i* und auch bloſs von *-u* entsteht, so *har* 'genommen', *gal* 'verloren', *dasta, sendi, ikhus, ezagut* 'gekannt'. Die Partizipe auf *-n* sind davon nicht betroffen. Nicht in der innern Bedeutung, sondern nur in der Verbindung mit dem Verbum finitum unterscheidet sich das Radikal vom Partizip (s. unten 10).

Digitized by Google

10. **z·i·e·z·ó·n** 'er wurde gehabt ihm [von ihm]'. Die nächsteinfache Verbalform ist *z·e·za·n* 'er wurde gehabt [von ihm]', welches ganz entsprechend gebildet ist wie *z·u·en* (s. oben 3), nur dafs hier der Vorvokal geschwunden ist. In dieses *z·e·za·n* ist nun der Ausdruck für 'ihm' eingeschaltet worden, nämlich *i... o*, das ursprünglich *ki·o* lautete, wie sich noch in andern Verbalformen erhalten hat. *Ki-* ist das Zielzeichen für alle verbalen Personen und entspricht dem suffigierten *-i* des Nomens: *ki·o* 'ihm' ~ *har·i* 'jenem'. Das *ki* kann zu *k* oder zu *i* werden, dieses *i* schwinden oder sich von dem zugehörigen Pronomen trennen und in den Anlaut flüchten. Das letztere ist hier geschehen; dadurch ist das *-a* des Verbs (**z·e·za·i·o·n*) vor das *o* zu stehen gekommen und ihm zum Opfer gefallen. Man vergleiche *z·i·e·za·da·n* 'er wurde gehabt mir [von ihm]'.

9. 10. *erran ziezón* 'er sagte ihm'. Die zusammengesetzte Konjugation — wir sprechen gewöhnlich von der umschreibenden — spielt im Bask. eine noch wichtigere Rolle als in unsern Sprachen. Vor allem hat sie eine weit gröfsere Ausdehnung; die einfache Konjugation, die natürlich von Haus aus auch eine zusammengesetzte war, kommt nur bei verhältnismäfsig wenigen Verben vor; ich werde keine Gelegenheit versäumen auf diese hinzuweisen. Bevor wir die Verwendung der Hilfsverben beleuchten, müssen wir sie selbst näher ins Auge fassen. Es handelt sich wie in andern Sprachen wesentlich um 'sein' und 'haben', und wie es dort Verschiebungen oder Vertretungen zwischen beiden gibt, so auch im Bask., nur dafs sie hier noch tiefer und weiter reichen, da dem intransitiven Verb nicht das aktivische gegenüber, sondern das passivische zur Seite steht, so dafs z. B. das *na·iz* 'ich bin' in duzender Rede zu *na·u·k* wird, d. h. 'ich werde gehabt von dir' (s. unten 92). Bei jedem der beiden Hilfsverben *za* 'sein' und *(d)u* 'haben' ist auch die eigentliche substantielle Bedeutung noch lebendig: 'dasein, bestehen' und 'halten, besitzen' (vgl. den Gebrauch von *stare* und *tenere* im Romanischen); von letzterem hat sich ein Verb gleichen Sinnes abgezweigt: *duk,* das anfänglich intransitiv war und das Zielzeichen *ki* in sich schlofs (vgl. franz. *tenir à*), doch schliefslich sein Partizip **edukan* (neben *iduki* 'gehalten') in der Gestalt *ukhan* an das Stammwort abtrat. Diese beiden Hilfsverben dienen aber nur für die imperfektive Aktionsart, für die perfektive sind zwei andere herangezogen worden, deren eigentliche Bedeutung nicht nachweisbar ist und die nur die angegebene Rolle ausfüllen. Zu *za* 'sein' hat sich *di* 'werden' gestellt, zu *du* 'gehabt werden' dasselbe *za* (man unterscheide za_1 und za_2). Mit dem imperfektiven *zan* von 'sein' ist das perfektive *zezan* von 'haben' ursprünglich gleich. Die verbalen Formen mit denen sich die vier Hilfsverben verbinden, sind der Inessiv des Verbalsubstantivs, der gewöhnlich Infinitiv benannt wird (über seine Bildung s. unten 16), das Partizip und das Radikal, sowie der Genetiv des Partizips (s. unten 87). Es folgt eine Übersicht der hauptsächlichen zusammengesetzten Formen, wobei ich von der passivischen Nachbildung des Transitivs im Deutschen abgesehen habe.

Digitized by Google

ethorten da er kommt
ethorten zen er kam (veniebat)
ethorri da er ist gekommen
ethorri zen er war gekommen
ethorri izan da er ist gekommen gewesen
ethorri izan zen er war gekommen gewesen
ethor zedin er kam (vēnit)
ethor ledin daſs er käme
ethorriren da er wird kommen

ikhusten du er sieht ihn
ikhusten zuen er sah ihn (videbat)
ikhusi du er hat ihn gesehen
ikhusi zuen er hatte ihn gesehen
ikhusi ukhan du er hat ihn gesehen gehabt
ikhusi ukhan zuen er hatte ihn gesehen gehabt
ikhus zezan er sah ihn (vīdit)
ikhus lezan daſs er ihn sähe
ikhusiren du er wird ihn sehen.

Diese drei oder — wenn man *za* als zwei rechnen will — vier Hilfsverben sind die einzigen ihrer Art (solche wie *egon* 'geblieben', *ioan* 'gegangen' verdienen den Namen nicht); eine trügerische Einbildung hat die Partizipe *eroan* und *ekin*, einerseits mit *draut* usw. (s. unten 72), anderseits mit *zekion* usw. (s. unten 76) verknüpfen wollen. Besonders zu beachten sind die Verbindungen des Hilfsverbs mit dem Radikal. Daſs ein *ethor zedin* aus einem engeren, rascheren Zusammensprechen von *ethorri zedin* hervorgegangen ist, läſst sich kaum bezweifeln; dann wurde die abgekürzte Form auch bei umgekehrter Stellung beibehalten: *zedin ethor*. Das *l-* von *ledin, lezan* (das sich übrigens auch bei *za* und *du* findet, so *lizate, luke*) bezeichnet ebensowenig wie das *z-* von *zedin, zezan* von Haus aus die 3. Pers., sondern ist der Rest von *ahal* 'vielleicht, etwa'. Nicht durchweg heben sich die obigen Gebilde in ihren Bedeutungen scharf voneinander ab, am wenigsten da wo das besondere Partizip durch das allgemeine (*izan, ukhan*) gleichsam gesteigert enscheint; mit Bezeichnungen wie Perfekt II und Plusquamperfekt II wird da auch nicht weiter genützt. *Ethorten da* deckt sich zwar in seiner Bildung mit engl. *he is coming* (*ethorten* 'im Kommen'), ist aber verallgemeinert worden, nämlich gleichwertig mit *dathor* 'er kommt'.

11. **aitá·r·i** 'dem Vater'; für *aita (h)ar·i*. Die Akzentsetzung Leizarragus ist wenig gleichmäſsig; aber gewisse Grundsätze schweben ihm doch vor. So der daſs die mit dem *a-* des Artikels verschmolzene Endung *-a* männlicher wie weiblicher Substantive (*aita, alaba* 'Tochter', *ama* 'Mutter' usw.) zu akzentuieren ist. Da aber die artikellosen im Verhältnis zu den artikulierten selten vorkommen, so mochte es überflüssig erscheinen diese herzorzuheben, es wäre denn in Sätzen wie *Elizá ezten Eliza* 'daſs die Kirche nicht Kirche sei'. So begegnen uns *aitári, amáren* usw. und *aitari, amaren* usw. in ziemlich derselben Häufigkeit.

12. **ait·á!** 'Vater!'. Die Vokative von den eben besprochenen Wörtern auf *-a* tragen regelmäſsig das Akzentzeichen und unterscheiden sich so ohne weiteres von den Nominativen: *ene aita* 'mein Vater', *ene aitá!* 'mein Vater!' usw. Aber hier ist eben das affektive Element das entscheidende; es wirkt in allen Vokativen, mögen sie den Artikel haben oder nicht, *gizon·á* 'Mann!', *aita on·á* 'guter Vater!', *semé* 'Sohn!', *anaié* 'Bruder!', *regé* 'König!', *Philippé*

Digitized by Google

'Philipp!' usw. Doch gibt es auch Ausnahmen; *iauna* 'Herr!' scheint die Regel zu sein.

13. **in·da·k** 'gib mir es'. Eine unregelmäfsige und noch unerklärte Form. Der Imperativ des Intransitivs deckt sich, soweit es sich um die einfache Konjugation handelt (anders ist es bei der zusammengesetzten), mit der 2. Pers. des Ind. Präs., so *ago* 'du bleibst' und 'bleibe', *athor* 'du kommst' und 'komme', *oha* 'du gehst' und 'gehe' (aber *sartzen aiz* 'du trittst ein' : *sar adi* 'tritt ein' usw.). Im gleichartigen Imperativ des Transitivs fehlt P_3^s zum Unterschied vom Präsens, so *dakusak* 'du siehst ihn' : *ikhusak* 'sieh ihn', *dagik* 'du tust es' : *egik* 'tu es' (aber *iaten duk* 'du ifst es' : *ian eza* 'ifs es' usw.), wobei noch zu bemerken ist dafs der Vorvokal von dem des Präsens abweicht. Diese Abweichung hat nicht statt beim Verb *ma* 'geben' : *demok* 'du gibst es ihm': *emok* 'gib es ihm'. *E·m·o·k* steht für **e·ma·ki·o·k* und sollte neben sich haben **emék* 'gib es ihnen' (vgl. *egiok* 'tu es ihm', *egiék* 'tu es ihnen'); statt dessen heifst es *eiek*, und für zu erwartendes **emadak* 'gib es mir' und **emaguk* 'gib es uns' haben wir *in·da·k* und *i·gu·k*. Das *-n-* der 1. Pers. Sing. macht besondere Schwierigkeit: es fehlt in *didan, lidan* 'dafs er mir gebe, gäbe'. Man darf an eine völlige Unterdrückung des Verbs denken, so dafs *ogia iguk* 'gib uns das Brot' eigentlich wäre: 'das Brot uns von dir!'.

14. **on·hasun·e·tik** 'von dem Vermögen'; *on* 'gut', davon *on·tasun* 'Güte' (mit der sehr häufigen Endung *-tasun*) und die Scheideform *on·hasun* 'Gut, Habe', gleichbedeutend mit *sustantia*.

·e·tik erfordert eingehende Erwägung. Über *-tik* als solches wird unten 26 gehandelt werden. Jetzt soll nur die Frage beantwortet werden: wie kann *on·hasun·e·tik* bedeuten 'von dem Vermögen', da es kein Zeichen des Artikels enthält? Zu einer Zeit da die Entwicklung des (nachgesetzten) Artikels im Bask. noch nicht ihren Abschlufs gefunden hatte, drang hier aus dem Latein das Kollektivsuffix *-etum* oder vielmehr dessen Plural *-eta* ein und so stellte sich z. B. zu *mendi* 'Berg' als Plural **mendieta* 'Gebirg, Berge', wenigstens in den Lokalkasus:

**mendi·n* in monte	*mendi·eta·n* in montibus
mendi·tik a monte	*mendi·eta·tik* a montibus
mendi·ra ad montem	*mendi·eta·ra* ad montes.

Hier soll der Gebrauch des Lateinischen in der Wiedergabe nur ausdrücken dafs die Formen an sich weder bestimmt noch unbestimmt sind. Als sich die Gebietsteilung langsam vollzogen und gefestigt hatte, ergab sich dafs diese Lokativformen des Singulars und des Plurals dem bestimmten Substantiv zugefallen waren: *mendi·tik* 'von dem Berge her', *mendi·eta·tik* 'von den Bergen her' (nur in *mendi·n* wurde der wirkliche Artikel aufgenommen: *mendi·a·n*). Es mufsten Lokative des unbestimmten Substantivs (für welches der Unterschied zwischen Singular und Plural wegfiel) geschaffen werden; das geschah durch Ausschaltung des *e* von *-eta-*, das man dem *e* von *mendi·e·i* 'den Bergen', *mendi·e·z* 'durch die Berge' gleichsetzte und als Zeichen des pluralischen Artikels auffafste: *mendi·ta·n, mendi·ta·rik, mendi·ta·ra.*

Digitized by Google

On·hasun·e·tik steht auf gleicher Stufe wie *mendi·tik*; es enthält aber ein 'euphonisches' *e*, das freilich weniger berechtigt erscheint als z. B. in *bihotz·e·tik* 'aus dem Herzen'.

15. **ni·r·i** 'mir'; für **ni·i* von *ni* 'ich' (so V. 17) wie *hiri* 'dir' von *hi* 'du' (so V. 31). Das 'euphonische' *r* ist nicht wesensgleich mit dem von *-ari-*, dem Dativ des Artikels, vielleicht aber einfach aus diesem übernommen. Im Genetiv stimmen die beiden Pronomen nicht überein; neben *hi·r·e* (so V. 29 ff.) steht nicht **ni·r·e*, sondern *en·e* (so V. 17); aus **ne·e* (**ne·r e*) umgestellt. Man bemerke *-e* für *-en* in den Genetiven der Personalpronomen.

16. **hel·tze·n** 'im (Zu)kommen'. Vom Partizip, und zwar dem um die Endung verkürzten, wird das Nomen actionis abgeleitet; dessen Suffix hat dreifache Gestalt: a) *-ite*, z. B. *ego·ite* 'Bleiben', *ema·ite* 'Geben' zu *ego·n*, *ema·n*; b) *-te*, z. B. *ikhus·te* 'Sehen', *ebil·te* 'Gehen' zu *ikhus·i*, *ebil·i*; c) *-tze*, z. B. *har·tze* 'Nehmen', *parti·tze* 'Teilen' zu *har·tu*, *parti·tu*. Das *i* von *-ite* ist verschiedener Erklärung fähig. Da es sich auch in den Nomina agentis findet, z. B. *erraile* 'Sager' wie *errai·te* 'Sagen' zu *erra·n* (aber *begira·le* 'Wächter' wie *begira·tze* 'Bewachen' zu *begira·tu*), so läfst sich an eine Einmischung von *egi·te* 'Tun', *egi·le* 'Tuer' denken. Anderseits liegt es nahe *-te* und *-tze* auf ein **tie* zurückzuführen und schliefslich auch *-ite* auf dieses (vgl. z. B. *d·it·u* für **da·ti·u* oben 3). Man darf daran erinnern dafs nicht nur Verbalnomen, sondern auch Nominalnomen mit den Endungen *-te* und *-tze* und zwar auch kollektiven Sinnes gebildet werden, z. B. *izurri·te* 'Pestilenz', *ollar·ite* 'Zeit des Hahnenschreis', *diszipula·tze* 'Schar von Schülern', *gende·tze* 'Volksmenge'; endlich ist es möglich dafs hiermit die Pluralzeichen des Verbs (*-te*, *-tze* u. ä.; s. oben 3) im Zusammenhang stehen. Das Verbalnomen kann mit dem Artikel versehen und dekliniert werden: *heltze·a* 'das Kommen', *holtze·ar·en* usw. Sein gewöhnlicher Gebrauch aber ist ohne Artikel mit den drei Suffixen: *heltze·n*, *heltze·ko*, *heltze·ra*, wobei man weder von Bestimmtheit noch von Unbestimmtheit reden kann (vgl. oben 14); im Deutschen sagen wir: 'im Kommen', 'zum Kommen' (aber 'zu kommen'). — *Heldu* ist Synonym von *ethorri* 'gekommen' (s. unten 102).

17. **za·i·ta.da·n** 'welcher mir ist'.

za·i·t '[er] ist mir'; man sollte erwarten **d·a·i·t*, da 'er ist' *d·a* heifst, mit dem Ergänzungsverb zu *za*, das auch in *g·a·ra* 'wir sind', *z·a·re·te* 'ihr seid erscheint. Aber die Verhältnisse der einfachsten Formen von *za* 'sein' liegen noch allzusehr im Dunkeln als dafs es sich hier lohnen würde darauf einzugehen.

·i·t 'mir' = zP_1^z. P_1^z hat dieselbe Form wie P_1^u: *zai·t* 'er ist mir' = *du·t* 'er wird von mir gehabt', aber eine andere hat P_1^s: *n·au* 'ich werde [von ihm] gehabt'. Dieser Zwiespalt ist sehr auffällig und schwer zu erklären; er wiederholt sich nicht im Plural der 1. Pers., so wenig wie bei der 2. Pers. überhaupt, nur dafs hier im Sing. wohl das männl. *-k* im *h-* sein lautlich Entsprechendes hat, aber das weibl. *-n* im Anlaut durch *k-* mit vertreten wird; das P_3^z *-o* (s. oben 10) neben dem P_3^s *d-* befremdet nicht. Dafs das Vollpronomen *ni* 'ich' sich nur im Anlaut, nicht im Auslaut der Verbalform

Digitized by Google

abspiegelt, könnte an und für sich genommen in dem Umstand begründet sein daſs das anlautende *-n* mit Funktionen schon überhäuft ist. Ob es sich um *-t* oder *-d* als Ursprüngliches handelt, bleibt vorderhand fraglich; in der vorliegenden Form zeigen sich beide nebeneinander:

·ta·da. Es hat nämlich hier eine Verdoppelung statt wie sie sich überhaupt bei gewissen Elementen der Verbalformen häufig findet. Sie ist durch das folgende Suffix bedingt: *zait* 'er ist mir', aber statt *zaitan* 'der mir ist', *zaitala* 'daſs er mir ist': *zaitadan, zaitadala.* Das *t* kann zwischen Vokalen zu *d* erweicht sein (vgl. *dudan, dudala* 'der — daſs er von mir gehabt wird' von *dut* 'er wird gehabt von mir'), aber ebenso das *d* nach dem Halbvokal *i* verhärtet (vgl. *bai·ta* 'ja er ist', wie *ez·ta* 'er ist nicht' neben *ba·da* 'wenn er ist'). Die gleiche Wirkung übt der Halbvokal *u* aus: *drautadan, drautadala* 'der — daſs er mir [von ihm] gehabt wird', und auf *g* wie auf *d*: *bai·kaitu* 'ja wir werden [von ihm] gehabt', wie *ez·kaitu* 'wir werden nicht [von ihm] gehabt' zu *gaitu*; *drau·ku* 'er wird ihm von uns gehabt' zu *dugu.*

·n. Dieses Suffix unterscheidet sich von allen andern dadurch daſs es keine — auch nicht anfängliche — besondere Bedeutung besitzt, sondern die allgemeinste, keine andere als sie in der Schrift der Bindestrich besitzt. Es drückt den innigen Zusammenhang zwischen zwei Satzteilen aus und zwar die Abhängigkeit des vorhergehenden von dem folgenden. Wenn dieser ein Nomen ist, so ist jener ein Genetiv oder ein Relativsatz. Aber, indem das *-n* sich als Zeichen der Abhängigkeit überhaupt festgesetzt hat, tritt es auch in den nachgestellten Konjunktionalsätzen auf, ganz getrennt von dem 'regierenden' Worte. Die vorangestellten Relativsätze können wir im Deutschen mit unsern Partizipen gut nachbilden, so den obigen: 'den mir zukommenden Teil', aber nur wenn die Beziehung auf das Subjekt, nicht wenn sie auf den Urheber, das Ziel, den Ort usw. geht. Also:

hark ikhusi duen gizona der von ihm gesesehen gehabte Mann
hura ikhusi duen gizona der Mann von dem er gesehen gehabt ist
gizona ikhusi duen lekhua der Ort an dem der Mann von ihm gesehen gehabt ist
gizonak onhasuna eman draukan semea der Sohn dem von dem Manne das Vermögen gegeben gehabt ist.

Duen·a akt. und pass. nebeneinander:

eztuenari duena-ere dem Nichthabenden auch das Gehabte (wird genommen werden).

Man beachte das *e* von *du·en* (gegenüber *deza·n* usw.), das in der häufigen Endung *-dun* fehlt, z. B. *zamal·du·n* 'Reiter', d. h. 'der ein Pferd (*zamari* vom lat. *sagmarius*) Habende', eig. 'der von dem ein Pferd gehabt ist'.

18. **parte·a** 'den Teil'. Das romanische Wort herrscht in dieser und verwandten Bedeutungen.

19. **parti** 'geteilt'; Rad. zum Pz. *partitu.*

20. **z·i·e·t·z·é·n** 'sie wurden gehabt ihnen [von ihm]'.

Digitized by Google

Es entsteht aus *z·i·e·z·ö·n* (s. oben 10) 'er wurde gehabt ihm [von ihm]', indem zu dem Pronomen des Subjekts und dem des Zieles das Pluralzeichen tritt; wenn zu jenem allein, dann haben wir *z·i·e·t·z·ó·n*, wenn zu diesem allein: *z·i·e·z·é·n* (s. unten 116). Das *é* ist aus *o·(t)e* zusammengezogen. — Mit genau den gleichen Lauten wie die obige Form vom Verb *za*$_2$ ist eine vom Verb *di* gebildet: *z·i·te·z·e·n* (s. unten 138).

13. Eta[6] egun[22] guti·r·en[23] buru·a·n[24] guzi·a·k[25] bil·du·rik[26]
Und Tag wenig-von Ende-dem-an alles-das zusammengenommen

seme[5] gazte·n·or[27] i·oa·n[28] z·e·di·n[10] herri[29] urrun[30]
Sohn jüngster-der-da gegangen er-war Land fern

bat·e·ta·ra[31]: eta[6] ha·n[32] i·r·io·n[33] z·e·za·n[10] be·r·e[34]
einem-nach und dort vergeudet es-wurde [von ihm] sein-eigenes

on·hasun·a,[35] prodigo·ki[36] vizi[37] i·za·n·ez.[38]
Vermögen, verschwenderisch gelebt gewesen-durch.

22. **egun** 'Tag'. Dieses Wort, das die Form eines Pz. hat, ist gewifs mit *iguzki* 'Sonne' verwandt.

23. **guti·r·en** 'von wenigen'. Wegen des Numerus s. oben 5; wegen des *-r-* s. oben 15.

24. **buru·a·n** 'am Ende', eig. 'am Kopfe', wie span. *al cabo de,* südfrz. *al cab de.* Im gleichen, zeitlichen Sinn wird auch *ondo·a·n* gebraucht; *ondo* ist das lat. *fundus,* span. *hondo,* und *ondo·an* bedeutet zunächst 'neben'.

25. **guzi·a·k** 'das Ganze', eig. 'alle die Sachen'.

26. **bil·du·rik** 'aufgehäuft, gesammelt'; *bil-* ist wohl romanischen Ursprungs.

-rik ist eine rein lautliche Variante von *-ik*; es liegt das 'euphonische' *r* vor wie in *niri* (s. oben 15), und mag auf einer Reaktion gegen den Ausfall von intervokalischem *r* beruhen. Während *-rik* als allgemeiner Vertreter von *-ik* erscheint, wechselt *-tik*, eine zunächst begriffliche Variante von *-ik*, mit ihm nur innerhalb enger Grenzen. Dieses Suffix *-ik* (*-rik, -tik*) ist das wichtigste und schwierigste unter allen baskischen Suffixen, aber auch in allgemein sprachwissenschaftlicher Hinsicht. Seine Bedeutungsentwicklung läuft vielfach parallel mit der des deutschen *von* und des romanischen *de*; doch läfst sie sich kaum in völlig getrennte Fäden auseinanderlegen.

a) Ursprünglich bezeichnet *-ik* den Ausgangspunkt einer Bewegung: 'von (... her), aus', und eine Verwandtschaft mit dem *-k* des Urhebers ist nicht undenkbar. So heifst es z. B. *Mazedonia·rik, Roma·rik,* auch *aitaren baitha·rik* 'vom Haus des Vaters'. Aber in dieser Verbindung ist die eigentliche Bedeutung des zweiten Wortes ganz verblafst, ebenso wie in dem gleichwertigen *aitaren ga·n·ik, aitaganik* (wo *ga·n* der Inessiv von *ga* = lat. *casa* ist); beides bedeutet 'vom Vater her'. So werden wir auch das *-tik* in zwei Teile zerlegen dürfen, von denen der erste, *-ti* 'Ort, Platz' bedeutet, wie in *mahas·ti* 'Weinberg', das aus *tegi,* dem so häufigen zweiten Glied von Zusammensetzungen verkürzt sein würde (doch soll nicht verschwiegen werden dafs *-ti* in *goiti* 'aufwärts', *beheiti* 'abwärts' das Ziel bezeichnet).

Digitized by Google

Wo nun *-rik* an der Stelle von *-tik* auftritt, haben wir nicht einen mechanischen Wandel von *t* zu *r* anzunehmen, sondern es besteht ein Wechsel des zusammengesetzen Suffixes *-tik* mit dem einfachen *-ik*, das nach Vokal zu *-rik* wird. So erklärt sich das Nebeneinander von *Zesarea·rik* und *Zesarea·tik*, *Galilea·rik* und *Galilea·tik*, sowie der Ausgang des Abl. Plur. *-eta·rik* statt *-eta·tik*, wobei allerdings der Dissimilationstrieb mitwirkte.

Hier einige Beispiele der mannigfachen räumlichen oder unmittelbar an solche sich anschliefsenden Bedeutungen, für die das einfache *-ik* keine Anwendung findet: *etchetik* 'aus dem Hause', *hiritik hirira* 'von Stadt zu Stadt', *bihotzetik* 'vom Herzen (kommen)', *gogotik* 'nach Neigung (handeln)', *fruktutik* 'an der Frucht (erkennen)', *leinutik* 'von dem Geschlecht (abstammen)', *gizonetarik* 'vor den Menschen (sich hüten)', *idolatriarik* 'vor dem Götzendienst (fliehen)'. Natürlich dient *-tik* auch zur Angabe zeitlicher Ausgangspunkte, so *goizetik* 'vom Morgen an', *hatsetik* 'vom Anfang an', sogar *engoi-tik* 'von nun an', vom prov. *ancoi*. Meistens wird aber dann für *-tik* eine andere erweiterte Form von *-ik* gebraucht, nämlich *-dan·ik*, worin sich *da* 'er ist' mit dem Relativzeichen *-n* versteckt; man beachte dafs das *a* von *da* vor dem sonstigen relativen *n* zu *e* wird: *den*. So besagt *hatsean-danik* (= *hatsetik*) eigentlich 'im Anfang es ist dafs seit' = 'seit dafs es im Anfang ist', *haurradanik* 'von Kindheit an', eig. 'seit dafs er Kind ist', *amaren sabelean-danik* 'vom Mutterleib an', eig. 'seit er im Mutterleib ist' (aber auch kürzer und unserem Ausdruck entsprechend: *amaren sabeletik*). Umgekehrt findet sich, wenn auch seltener, dieses *danik* bei räumlicher Bestimmung, so *urrun-danik* 'von ferne'.

Im Vorstehenden ist das Gebiet des Ablativs umschrieben — diese Bezeichnung im begrifflichen, nicht im formalen Sinn genommen.

b) Mit der Entfernung kann eine Trennung verbunden sein und deren Ergebnis als Hauptsache erscheinen oder überhaupt von vornherein der Teil eines gleichartigen Ganzen ins Auge gefafst werden. So kommen wir vom Ablativ zum Partitiv; dieser findet sich z. B. neben dem Superlativ: 'der jüngste von den Brüdern' (s. oben 8), woneben im Deutschen gesagt wird: 'der jüngste der Brüder', 'der jüngste Bruder'. Die entsprechende Form geht auf *-etarik* (für **-etatik*) aus; wenn Leizarraga in der Widmung statt *vorondatetarik zuzenenak* = 'les plus droites volontés' schreibt *vorondaterik*, so ist wohl aus Versehen die Silbe *-ta-* im Drucke ausgefallen. Die Form auf *-(r)ik* vertritt das nackte Nomen mehr oder weniger beliebig neben einem Adjektiv das eine unbestimmte Menge oder Art ausdrückt, wie 'viel', 'ander'. 'Viele von den Kranken' heifst *anhitz erietarik*, 'viele Kranke' entweder *anhitz eri* oder *anhitz eririk*; 'ein anderer Mann' *berze gizon* oder *berze gizonik*. Sage ich 'viele andere', so wird das letztere durch das erstere näher bestimmt: 'viele von andern' *anhitz berzerik* oder auch — denn hier ist die Wortstellung keine durchaus feste — *berzerik anhitz*, und so *berzerik biga* (nicht *bi*) 'zwei andere'. Wenn das Attribut eines unbestimmten Nomens die Gestalt eines nachfolgenden Relativsatzes oder eines vorausgehenden Genetivs hat, so erhält es das Suffix *-ik*. Also *gizon bat bi seme ditu·en·ik* 'ein Mann der zwei Söhne hat'; *har·en·ik bi seme* 'zwei Söhne von ihm' (eig. 'zwei Söhne von seinen';

Digitized by Google

vgl. engl. *two sons of his*), wofür sich auch sagen läfst *haren semétarik biga.* Ebenso, was wohl auf den ersten Blick etwas unklar ist, *arrano handi bat·en·ik bi hegal* 'zwei Flügel von einem grofsen Adler'.

Von diesem Gebrauch des *-ik* bildet der mit der Negation verbundene nur einen Sonderfall. Zunächst erscheint *-ik* neben den von *ez* 'nicht' begleiteten Pronomen *batre* 'kein' (= *bat ere* 'auch [nicht] einer') und *deus* 'nichts', z. B. *eztut ikhusten gizon·ik batre* 'ich sehe keinen Menschen' (wie *ikhusten dut berze gizon·ik* 'ich sehe andere Menschen'), *eztu egiten deus on·ik* 'er tut nichts Gutes' (wie *egiten du zerbait on·ik* 'er tut etwas Gutes'). *Gabe* 'ohne' hat ebenso oft *-ik* vor sich wie nicht: *pausurik gabe* und *pausu gabe* 'ohne Pause'; aber wenn die erweiterte Form angewendet wird, dann fehlt das *-ik* beim Nomen: *pausu gaberik,* obwohl man unter andern Umständen einer Wiederholung des *-ik* nicht widerstrebt, z. B. sagt: *deus ezta on·ik hark egiten du·en·ik* 'nichts ist gut was er tut'.

Insofern der Ausdruck für den Teil ganz wegbleibt, kann man statt vom Partitiv wohl vom Indefinitus reden: *bada ogirik* 'es ist Brot da', *bada ogirik?* 'ist Brot da?', *balimbada ogirik* 'wenn Brot da ist'.

c) Das attributive Adjektiv übernimmt das Suffix *-ik* als Zeichen der Unbestimmtheit von dem vorangehenden Substantiv dem sie anhaftet, so *bi gizon onik* 'zwei gute Männer'. Das rein prädikative Adjektiv kann dreifache Gestalt tragen: (*gizona da*) *on* '(der Mann ist) gut', *ona* 'der gute' und *onik* gleichsam 'vom Guten', der Mann fällt in das Bereich des Guten. Diese letzte Gebrauchsweise von *-ik* lehnt sich aber an eine allgemeinere an, die beim prädikativen Attribut; so 'er entfernte sich traurig' (*tristerik*), 'er fand ihn hungernd' (*goserik*), 'er schickte es leer (*hutsik*) zurück', 'er zeigt sich noch lebend (*vizirik*), 'er kommt gesund (*osorik*) zurück'. Der Nachdruck liegt auf dem Adjektiv; das Verb sinkt neben ihm fast auf die Stufe des Hilfsverbs herab. Wenigstens ist dies der Fall bei *egon* 'geblieben', das dem span. *estar* 'bleiben' entspricht; so *iarririk dago* 'er sitzt' (span. *está asentado*), *zutik dago* 'er steht', *ichilik dago* 'er schweigt'; vgl. damit *ichil adi* 'schweig' und *ichil zedin* 'er verstummte' (aber *ichilik zegoen* 'er schwieg'). Man ersieht aus diesen Beispielen dafs es sich nicht um eine innewohnende Eigenschaft handelt, sondern um einen Zustand oder ein Verhältnis und es werden auch Substantive einbegriffen, so bedeutet *dohainik* 'umsonst' eigentlich 'als Geschenk'. Unser 'als' ist am meisten geeignet diese Funktion des *-ik* wiederzugeben; man halte dazu das span. *de* in Verbindungen wie: *lo que hemos sido de niños* (als Kinder), *es tratado de loco* (als Narr), *trabaja de carpintero* (als Zimmermann), *muere de olvidado* (als Vergessener; baskisch würde das heifsen *hiltzen da ahanzirik*). Besondere Beachtung verdient dafs *zer* 'was' (fragend und relativ) auch als *zerik* auftritt; *zerik da haur?* nicht nur 'was für eine Sache, von welcher Art ist dies?', sondern auch 'was für ein Mensch ist dies?' ('wer ist das?' heifst *nor da haur?*).

d) Auf diesem prädikativen Attribut beruht die 'absolute Partizipialkonstruktion', die in dem obigen *guziak bildurik* vorliegt. Aus einem 'er entfernte sich traurig = betrübt' wird durch Umstellung 'betrübt, entfernte

Digitized by Google

er sich', und das hat die Geltung von: 'er wurde betrübt und entfernte sich'. Ebenso mit dem Partizip eines Intransitivs: 'aufgestanden ging er weg' = 'er stand auf und ging weg'; s. unten V. 15 *ioanik*, V. 18. 20 *iaikirik*. Das Subjekt eines transitiven Partizips kann mit dem Subjekt des Hauptverbs übereinstimmen, in der Regel ist dieses dort als Urheber hinzugedacht, so unten V. 23 *ekharririk* '[von euch] hergebracht'. Das bask. *guziak bildurik* steht dem *congregatis omnibus* der Vulgata näher als die Neben- und die Hauptsätze andersprachlicher Übersetzungen.

e) Andere, vereinzelte Gebrauchweisen von *-ik* werden hier übergangen; nur auf eine sei noch hingewiesen, weil in ihr sich die allgemeine Neigung des Baskischen zu pleonastischer Suffixhäufung abspiegelt; man beachte *gaberik* neben *gabe* 'ohne', *badarik-ere* 'gleichwohl' neben *bada* 'also' (eig. 'wenn es ist'), *-larik* neben *-la* 'während'.

27. **gazte·n·or** 'der jüngste da'. Es besagt nichts anderes als das vorhergehende *gazte·n·a*, aber im Baskischen offenbart sich hier eine Unterscheidung die die andern Sprachen nicht kennen, doch zur Not nachahmen können: 'der besagte jüngste' u. ä. Neben dem eigentlichen Artikel, der sich aus dem 3. Demonstrativ (*har-*, s. oben 7) entwickelt hat, kommt nicht selten ein anderer vor, der dem 2. Demonstrativ (*hori, horr-*, ebenda) entspricht und den demonstrativen Sinn noch nicht ganz verloren hat:

du·a·n·or 'der da, der du es hast
aiz·en·orr·ek von dem da der du bist
zuek neure adiskide·o·i ihr, meinen Freunden da (*-o·i* für *hori-ei*)
diraden·o·ta·rik von denen da die sind (*-o·ta·rik* für *hori·eta·rik*).

Dieses *or* verbindet sich nicht nur mit dem Genetiv der 2. Pers., sondern auch mit dem der 1. zur Vertretung der Vollpronomen: *eur·or* 'du selbst', *neur·or* 'ich selbst', *geur·ó·n* 'unser selbst' (*-ó·n* für *hori·en*). Auch können das volle und das abgeschwächte Demonstrativ nebeneinander stehen: *horién guzi·ó·n* 'dieser aller da'.

28. **i·oa·n** 'gegangen'. Das Verb *oa* hat einfache Formen; der Imperativ pflegt *oha* geschrieben zu werden; das *i* des Pz. ist ins Prät. übergetreten: *z·i·oa·n*.

29. **herri** 'Land'. Aber auch 'Ortschaft': *inguruko herriak* 'die umliegenden O.'.

30. **urrun** 'fern', Adj. und Adv.

31. **bat·e·ta·ra** 'nach einem'; *bat·e·ra* 'nach dem einen'. Das *e* ist 'euphonisch'; s. oben 14.

·ra bedeutet ein Ziel, äuſseres oder inneres (nach, zu, bis, auf u. ä.): 'er geht nach Hause, er achtet auf die Rede, er ist dem Wein ergeben' usw.; besonders mit Infinitiven: 'er geht um ihn zu sehen, er gibt ihm zu essen, er ist bereit zu sterben' usw. Neben *-ra* ist *-rat* (meist *-rát*) nicht selten, ohne Unterschied der Bedeutung; vgl. *-ganat* neben *-gana*, *-kotzat* neben *-kotz*. Das *-t* ist wohl ursprünglich ein selbständiges Suffix. In gleichem Sinne

Digitized by Google

wie *-ra* erscheint *-a* nach *-n*; so *aitzin·a* neben *aitzin·e·ra* und so wohl *-gan·a, hun·a* für **-gan·ra, *hun·ra.*

32. **ha·n** 'dort', Lokativ zu *har-* 'jener', wie *hem·en* 'hier' zu *hau(r)* 'dieser'.

33. **i·rio·n** 'verschwendet', auch 'geworfen' (z. B. in den Abgrund). Hat einfache Formen (*dario*). Faktitiv von *ioan*: **i·ra·ioa·n* 'gehen gemacht', **i·r·i·goa·n* 'zerstreut' (bei Azkue). Im Grunde wohl dasselbe ist *i·aria·tu* 'geflossen'; eig. 'fließen gemacht' (denn das Verb ist transitiv).

34. **be·r·e** 'sein' = suus; *haren* 'sein' = eius. *Bere* steht für **beren* von **be* oder **ber* selbst. Mit dem *-r-* verhält es sich wohl wie mit dem der Possessive *niri, hire* (s. oben 15) oder eher dem der Demonstrative *haur, har-* (s. oben 7) und der Fragepronomen *nor* 'wer?', *zer* 'was?'. Es gehört nicht ursprünglich zum Wort, ist aber fest angewachsen: *ber·a* 'derselbe', *ber·tan* 'in demselben (Augenblick), sofort'. Das *be-* begegnet uns im Imperativ als P_3^s im Intransitiv und als P_3^u im Transitiv: *be·bil* 'er gehe', *be·gi* 'er tue es'.

35. **on·hasun·a**; s. oben 14. Nach dem Possessiv bekommt das Substantiv bald den Artikel, bald nicht, ohne feste Regeln, z. B. *bere anaiea* oder *bere anaie* 'sein Bruder'.

36. **prodigo·ki** 'verschwenderisch'. Dem rom. *prodigo* entspricht echtbask. *irioile* 'Verschwender' von *irion* (s. oben 33). Mit *-ki* pflegen Adjektive zu Adverben umgebildet zu werden (vgl. auch *subito·ki* 'plötzlich').

37. **vizi** 'gelebt'; eig. 'lebendig'. Es steht regelmäßig neben dem Hilfsverb für *vizitzen, vizitu*: *vizi da* 'er lebt', *vizi zen* 'er lebte', *vizi izan zen* 'er hatte gelebt' und entsprechend *viziko da* 'er wird leben'. Die Schreibung mit *v* (statt mit *b*) fällt auf, da weder Laut noch Buchstabe baskisch sind, sonst kommt sie nur in Fremdwörtern, wie *veztimendu, salvatzen* zur Anwendung. Offenbar hat man *vizi* mit dem lat. *vivus* in Zusammenhang gebracht.

38. **i·za·n·ez** 'gewesen-durch'. *Izan* Pz. von *za* 'sein', mit dem Suffix *-z* (*e* ist 'euphonisch'), das die mannigfachsten Bedeutungen hat, hier aber seine ursprünglichste, die des Mittels, des Werkzeugs, der Ursache (wie in *gose·z* 'vor Hunger'; s. unten V. 17); nicht selten stimmt es vollkommen mit dem *-k* des Aktivus überein. — Das Partizip nimmt sehr oft, in unserer Auffassung, die Stellung unseres substantivierten Infinitivs ein; *izanez* ist 'durch das Sein', *vizi izanez* 'durch das Gelebthaben', *prodigoki vizi izanez* 'durch das verschwenderische Gelebthaben', 'durch das v. Leben': bask. *vizitze prodigoaz.*

14.	Guzi·a[39]	despenda·tu[40]	ukha·n[41]	z·u·en·e·a·n,[42]		
	Ganze-das	ausgegeben	gehabt	es-war-gehabt [von ihm]	daſs-dem-in,	
	e·gi·n[43]	i·za·n[44]	ze·n[45]	gose·te[46]	gogor·bat[47]	herri[29]
	gemacht	gewesen	sie-war	Hungersnot	starke-eine	Land
	har·tan,[48]	eta[6]	hura[49]	has[50]	z·e·di·n[51]	behar[52]	i·za·te·n:[53]
	jenem-in,	und	er	begonnen	wurde	bedürftig	Sein-in:

39. **guzi·a** 'das Ganze'; in dem gleichen Sinn oben (25) der Plural *guziak.*

40. **despenda·tu** 'ausgegeben', = ält.-franz. *despendu* + prov. *despensat.* Echtbask. *irion* (s. oben 33).

Digitized by Google

41. **ukha·n** 'gehabt'. Wie in andern Sprachen, so ist im Bask. 'haben', im substantiellen Sinn wie als Hilfsverb, aus 'halten' hervorgegangen (vgl. z. B. rom. *tenere*). Dann hat sich für das letztere, durch Anfügung des Zielzeichens *ki*, eine neue Form gebildet, und wie bei andern Verben, ist das *ki* mit dem Stamm verwachsen und begrifflich verdunkelt worden (s. oben 9. 10): 'es [unpersönlich] wird gehalten an ihm von mir' } 'er wird gehalten von mir': *da·du·ka·t*, gegenüber **da·du·t*, **daut*, *dut* 'er wird gehabt von mir'. Zu jenem lautet das Pz. *e·du·ki* 'gehalten', zu diesem sollte es lauten: **e·du·n*, aber an seine Stelle ist eine Nebenform von *eduki* getreten: **e·du·ka·n*, **eukan*, *ukhan*.

42. **z·u·en·e·a·n** entspricht genau, nur in umgekehrter Wortstellung, unserem: 'in-dem daſs er es hatte'. Aber das unserem 'daſs' entsprechende *-n* ist nicht eigentlich weggefallen, sondern nur latent geworden; vgl. mit *zuen·ean* für **zuen·n·ean* das Präsens *duen·ean*. Die Verbalformen werden mit dem Artikel dekliniert und richten sich ganz nach den Substantiven: *duen·ean* von *duen* wie *lan·eun* von *lan* 'Arbeit'.

43. 44. 45. **e·gi·n i·za·n ze·n** 'gemacht gewesen war'; man sollte erwarten: *egin zedin* 'gemacht wurde' = 'geschah'. *Egin* hat einfache Formen.

46. **gose·te** 'Hungersnot'. Das Suffix *-te* ist kollektiv und dem des Verbalsubstantivs (s. oben 16) ursprünglich gleich. Vom Hunger des Einzelnen wird lieber *gose* (s. unten V. 17) gesagt. Aber *gose* bedeutet auch 'hungrig': *gose da* 'er ist hungrig'. Davon ein Verb: *gosetu zen* 'er war hungrig'; *gosetu·ren da* 'er wird hungern'; das Radikal wird wiederum dem Adjektiv gleich: *gose zedin* 'er wurde hungrig'.

47. **gogor** 'stark'; eig. 'hart'.

48. **har·tan** 'in jenem'; Inessiv zu **har* (s. oben 7), das durch *hura* (es folgt unmittelbar darauf im Text, aber nicht adjektivisch) ersetzt worden ist. Über das *t* in den lokalen Kasus der 'unbestimmten' Deklination s. oben 14. Auf die Eigennamen ist es nicht übergesprungen: *Roma·n* in R., *Bethlehem·en* in B. Wohl aber findet sich das einfache *-n* bei den Demonstrativen, wenn Ortsadverbe aus ihnen gebildet sind: **ha(r)·n* (aber Gen.: *har·en*), *han* 'dort', und **hau(r)·en*, **hab·en*, *hemen* 'hier'.

49. **hura** 'jener'; hier muſste das Vollpronomen 'er' stehen, weil das Subjekt wechselte.

50. **has** 'angefangen'; Rad. zum Pz. *has·i*.

51. **zedin** 'er wurde'. Man bemerke die intransitive Natur von *hasi*, wie unten V. 24.

52. **behar** 'bedürftig'; bedeutet aber auch, und zwar meistens 'Bedürfnis', 'Notwendigkeit' (wie V. 32).

53. **i·za·te·n** 'im Sein'; man beachte *izate* zum Pz. *izan*, aber *emaite*, *erraite* zu *eman*, *erran* (s. oben 16).

Digitized by Google

15. Eta[6] i·oa·n·ik[26] lekhu[54] har·ta·ko[55] burgés[56] bat·e·kin[57]
Und gegangen Ort jenem-von Bürger einem-mit
i·ar[58] z·e·di·n,[10] eta[6] har·k[7] i·gor[59] z·e·za·n[10] be·r·e[34]
gesetzt er-war, und jenem-von geschickt er-wurde [von ihm] seiner
possessione ta·ra[60] urd·é n[61] bazka·tze·ra.[62]
Besitzung-nach Schweine-der Hüten-zum.

54. **lekhu** 'Ort'; vom span. *luego* 'Ort'.

55. **har·ta·ko** 'von jenem'. Dieses Suffix *-ko* kommt in Bezug auf seine Häufigkeit und Wichtigkeit dem *-ik* (s. oben 26) am nächsten und bildet eine Art Gegenstück zu ihm, indem es vorzugsweise adjektivischen Charakter hat, nicht adverbialen (doch s. unten 87. 98). Beide decken sich kaum irgendwo; wohl aber verbinden sie sich gern miteinander: *-(t)i·ko* aus **-(t)ik·ko*, z. B. '(von deiner Hand) gemachte (Geschöpfe)' *egin·i·ko*; 'äufserliche (Dinge)' *kampo·ti·ko* (*kampo·tik* 'von aufsen'). Von *lehen* 'erster' wird *lehen·ik* 'zuerst' gebildet und davon wiederum kann ein mit *lehen* gleichbedeutendes *lehen·i·ko* gebildet werden; wenn wir aber statt dessen *lehen·e·ko* finden, so ist das keine lautliche Variante, sondern eine direkte Ableitung von *lehen* vermittelst *-ko* und 'euphonischem' *e*, ganz wie neben *heren* 'dritter' *heren·e·ko* steht (und zwar in gleichartigen Verbindungen, z. B. 'am ersten, am dritten Tag'). Zu erwarten wäre allerdings: **lehen·go, *heren·go*, indem bei unmittelbarem Antritt von *-ko* das *k* nach *n* zu *g* wird, z. B. *han·go* 'dortig' von *han* 'dort'; *hemen·go* 'hiesig' von *hemen* 'hier'. Unter allen möglichen Suffixen an die sich *-ko* anschliefst, ist das *-z* des Instrumentals (oder Mediativs) bevorzugt, z. B. *urrhe·z* 'aus Gold', *urrhe·z·ko* 'aus Gold gemacht', 'golden', *egia* 'Wahrheit', *egia·z·ko* 'wahrhaftig'. Deshalb besonders zu beachten weil man hier verwandtschaftliche Beziehungen zu dem *-tsko* u. ä. unserer Sprachen zu entdecken geglaubt hat. Übrigens haben sich *-ko* und *-z* auch in umgekehrter Folge zueinander gesellt: *-ko·tz*, sogar mit noch weiterem Anhang: *-ko·tza·t* (auch *-ko·ta·n*), die zwar keine attributive Funktion ausüben, aber mit keiner eigentlichen Sinnesänderung verknüpft worden sind. Auffällig ist die Stellung des attributiven *-ko*; es hat nicht die der andern Adjektive, die nach seinem Substantiv, sondern es geht ihm wie der Genetiv voraus; man sagt *etche·ko iauna* wie *etche·aren iauna*. In einem Fall wie diesem besteht ein gewisser Bedeutungsunterschied, etwa wie zwischen 'der Hausherr' und 'der Herr des Hauses'. Endlich mufs noch eine Hauptsache erwähnt werden: das *-ko* teilt die oben 14 besprochene Eigentümlichkeit der lokalen Suffixe *-tik*, *-ra* den Artikel in sich zu begreifen, während die Artikellosigkeit durch die um *-ta* erweiterten Formen bezeichnet wird. Da nun *har*, die Grundform des Artikels, selbst artikelfrei ist, so kam kein **har·ko* zustande, sondern nur *har·ta·ko* (vgl. *har·ta·n* oben 48).

56. **burgés** (*g* mit roman. Aussprache) 'Bürger'; von südfrz. *bourgés*.

57. **bat·e·kin** 'mit einem'. 'Mit' wird durch *-kin* ausgedrückt, das mit dem Zielzeichen *ki-* (als Suffix *-i*; s. oben 10) nichts zu tun hat, vielmehr aus *kide·n* (Lok.) zusammengezogen ist, indem *kide* 'Freund', 'Genosse'

Digitized by Google

(s. unten 172) eigentlich ein Abstrakt gewesen wie unser *Kamerad* von *camerata*. Aus einer Bed. 'Genossenschaft' würde sich auch erklären dafs dem *-kin* nicht das Nomen selbst, sondern dessen Genetiv vorausgeht: *bat·e·kin* steht für **bat·en·kin* wie *gizon·ar·e·kin* 'mit dem Manne' für **gizon·ar·en·kin*.

58. **i·ar** Rad. zum Pz. *i·arr·i* 'gesetzt', 'niedergelassen'.

59. **i·gor** Rad. zum Pz. *i·gorr·i* 'geschickt'.

60. **possessione·ta·ra** 'nach Besitzung'. Es könnte auch im gleichen Sinne heifsen: *possessione·ra,* indem nach dem Possessivpronomen sowohl die Form mit dem Artikel wie die artikellose gestattet ist.

61. **urd·é·n** 'der Schweine' für *urde·é·n*.

62. **bazka·tze·ra** 'zum Hüten, Weiden'. *Bazkatu* 'geweidet' von lat. **pascuare* für *pascere*; **pascuarium* lebt fort im bask. *bazkari, barazkari* 'Mittagsmahl'.

16. Eta[6] desir[63] z·u·en[64] urd·é·k[65] i·a·te·n[66]
Und Wunsch er-wurde-gehabt [von ihm] Schweinen-den-von Essen-in

z·u·te·n[67] magin·ch·eta·rik[68] be·r·e[34] sa-
sie-gehabt-wurden [welche] Hülslein-den-von seines-eigenen Bauches-

bel·ar·en[69] betha·tze·ra:[70] eta[6] ne·hor k[71] et·z·e·ra·u·-
-des Füllen-zum: und niemandem-von nicht-es-wurde-ge-

k·a·n[72] e·ma·ite·n.[73]
habt-ihm [von ihm] Geben-in.

63. 64. **desir z·u·en** 'Wunsch hatte er'. Ebensogut könnte stehen *zuen desir,* auch mit dem Artikel *desira* oder dem Verbalsubstantiv *desiratzen zuen*. Und statt *bethatzera* auch *bethatzeko,* indem einmal das Ziel, das andere Mal der Inhalt des Wunsches ausgedrückt wird.

65. **urd·é·k** 'von den Schweinen'; *urde·a·k* 'die Schweine'.

66. **i·a·te·n** 'im Essen', zum Pz. *i·a·n*. Das Verb besteht demnach aus einem einzigen Laut.

67. **z·u·te·n** 'sie hatten'; *d·u·te* 'sie haben'. An dieser Stelle schliefst das ausl. *-n* aber auch das relative *n* ein, also: 'welche (von den Schweinen) gegessen wurden'. Streng genommen wäre zu erwarten gewesen *z·it·u·z·te·n*; da aber nicht gesagt wird 'die Hülsen', sondern 'von den Hülsen', so ist der Begriff des Plurals verdunkelt.

68. **magin·ch·eta·rik** 'von den Hülslein'; *magin* ist das lat. *vagina*, mit bask. Deminutivendung: *magincha*.

69. **sabel·ar·en** 'des Bauches'. Vor einem Verbalsubstantiv wird aber nicht selten der Genetiv durch das nackte Nomen ersetzt, indem die verbale Kraft in jenem fortwirkt.

70. **betha·tze·ra** 'zum Füllen'. Von *bethe* 'voll' wird nach Analogie der vielen romanischen *A*-Verben ein *bethatu* 'gefüllt' abgeleitet, dessen Radikal aber dem Adjektiv gleich ist (*bethe zedin* 'er wurde gefüllt'; doch vor Vokal auch *betha, z. B. betha itzazue* 'füllet sie'). Ebenso *erratu, erre* 'verbrannt' und andere Verben, sogar *gordatu* (vom rom. *guardar*), *gorde* 'verborgen.

Digitized by Google

71. **ne·hor·k** 'von niemandem' (in Verbindung mit *ez* 'nicht'). *Nehor* verhält sich zu *nor?* 'wer?' wie *nehoiz* 'nie' zu *noiz?* 'wann?' und *nehola* 'in keiner Weise' zu *nola?* 'wie?'; aber die Art des Verhältnisses ist noch nicht aufgeklärt.

72. **et·z·e·ra·u·k·a·n** 'nicht wurde es gehabt ihm [von ihm]' = **etz + z.* Vor allen mit *z* beginnenden Verbalformen erscheint *ez* 'nicht' in seiner älteren Form **etz,* deren *z* mit dem folgenden *z* verschmilzt.

z·e·ra·u·k·a·n geht zurück auf **z·e·du·k·a·n* und das entsprechende Präsens *drauka* auf **da·du·k·a* und diese beiden Formen des Verbs *du* 'hab-' mit dem Zielzeichen und der 3. Pers. haben bemerkenswerte Lautvorgänge erlebt. Daſs das intervokalische *d* zu *r* geworden und völlig geschwunden ist, kann durchaus nicht befremden, wohl aber daſs **daruka* und **dauka,* mögen sie auf dem gleichen Entwicklungsweg liegen oder auf verschiedenen, sich zu einer dritten Form vermischt haben: **darauka.* Jene angenommenen Grundformen leben aber nun wirklich in der Sprache fort, nicht mit lautlichem, sondern mit begrifflichem Wechsel: **zedukan* oder, wie Leizarraga schreibt (was aber wegen des Schwankens des Vorvokals unwesentlich ist), *zadukan* und *daduka* 'er wurde — er wird gehalten [von ihm]'. Es ist schon oben 41 erwähnt worden, daſs das Verb *du* 'hab-' von dem *duk* 'halt-', das sich erst aus ihm abgezweigt hat, sein Pz. *ukhan* erhalten hat.

73. **e·ma·ite·n** 'im Geben'; Rad. *e·ma·n.* Vgl. oben 53 *i·za·te·n* und 66 *i·a·te·n.* Hat einfache Formen (s. oben 13).

17. Eta[6] be·r·e[34] buru·ar·i[74] ohar·t[75] z·e·ki·o·n·e·a·n,[76]
Und seinem eigenen Kopf-dem zugewendet er-war-ihm-daſs-dem-in,
e·rra·n[9] z·e·za·n,[10] Ze·m·bat[77] alokazer[78] d·ir·a·de·n[79]
gesagt es wurde gehabt [von ihm], Wie-viel Tagelöhner sie-sind-daſs
en·e[15] aita·r·en[11] etche·a·n[80] ogi·a[81] frango[82] d·u·-
meines Vaters Haus-dem-in Brot-das reichlich es-von-ihnen-ge-
te·n·ik,[83] eta[6] ni[15] gose·z[38] hil·tze·n[84] bai·na·iz![85]
habt-wird-welchen-von, und ich Hunger-vor Sterben-in ja-ich-bin!

34. 74. **be·r·e buru·ar·i** 'seinem Kopfe' = 'sich'. Das Reflexiv wird im Bask. durch *buru* mit dem Possessiv umschrieben, das zwar nicht wie im Slawischen durch alle Personen als reflexives das gleiche bleibt, aber auch nicht wie im Latein auf die 3. P. beschränkt ist (*suum caput* : *eius caput*), sondern in allen Personen als verschieden reflexives auftritt. Und natürlich nicht bloſs in der Verbindung mit *buru,* sondern in jeder; also wie *neure burua* 'mein Kopf', 'mich', *eure burua* 'dein Kopf', 'dich' gegenüberstehen nichtreflexivem *ene burua, hire burua,* ganz ebenso *neure etchea* 'mein Haus', *eure etchea* 'dein Haus', nichtreflexivem *ene etchea, hire etchea,* so daſs man sagen muſs: 'ich trete ein' *neure etchean,* 'er tritt ein' *ene etchean.* Dieser Unterschied wird aber nicht mehr stark gefühlt; es kommen Verstöſse dagegen vor. In manchen Fällen mag die Gleichsetzung des bask. Aktivus mit dem rom. Nominativ gewirkt haben, wie sie das augenscheinlich bezüglich der Wort-

Digitized by Google

stellung getan hat. Wenn die nichtreflexiven Possessive Genetive der Personalpronomen sind, so müssen auch den reflexiven eigene Nominative entsprechen, und wir finden solche wirklich noch in Verwendung: *neuror* 'ich selbst', *euror* 'du selbsi'. *Ni, hi* sind zunächst durch Anfügung des ersten Demonstrativs *haur,* dann durch die des zweiten *or* (s. oben 27) erweitert worden.

75. **ohar·t,** Rad. zum Pz. *ohar·tu* 'zugewendet' (im geistigen Sinn, von dem Zuwenden der Aufmerksamkeit). Abgesehen davon daſs das Verb intransitiv ist (das Substantiv *ohar* 'Aufmerksamkeit' kann ich bei L. nicht nachweisen), deckt es sich durchaus mit unserem 'wahrnehmen', auch der Herkunft nach; zunächst stammt es aus altbearn. *goarar* (franz. *garer*), das noch in dem *goare, goère, oère* 'schau!' der heutigen Sprache lebt. Das Radikal hat das *-t* der Endung gewahrt (wie z. B. *neurt* von *neur·thu* 'gemessen' gegenüber von *har*: *har·tu* 'genommen' u. a.).

76. **z·e·ki·o·n·e·a·n** 'in dem daſs er ihm war'; s. oben 42. *Z·e·ki·o·n* verhält sich zu *z·e·di n* wie *z·i·e·z·ó·n* zu *z·e·za·n* (s. oben 10): in beiden Fällen ist das Zielzeichen mit dem Pronomen der 3. Pers. hinzugetreten. Vom Verb *di* gibt es ein Futur **da·di·te, daite* 'er wird sein', dazu das Prät. *l·e·i·te* und dieses *ei* vereinfacht sich zu *i* wenn es den Ton verliert: *litezke* 'sie würden sein'. In **z·e·di·ki·o·n, *zeikión* vereinfacht sich das *ei* nicht zu *i*, sondern wegen des folgenden *i* zu *e*. Ebenso erklärt sich *a* aus *ai* in *a·ki·o* 'sei ihm' für **a·i·ki·o* aus **a·di·ki·o* zu *a·di* 'sei'. Das *-di-* erhält sich neben *-ki-*, indem es über dieses hinwegspringt: *da·ki·di·o* usw. sind nichts anderes als *da·ki·o* usw., wenn sie sich auch im Gebrauch etwas unterscheiden.

77. **ze·m·bat** 'wie viel', aus **zer·en bat?* 'von was eines?' zusammengezogen wie *hambat, hunembat* aus *haren bat, hunen bat* 'von jenem, von diesem eines'. Diese drei Genetive von *zer? har-, hun-* (s. oben 7) kommen auch, und zwar in der Gestalt *zein, hain, hune(i)n* selbständig vor: *zein gauza handiak!* 'wie groſse Dinge', *hain fede handia!* 'solch groſser Glaube!'. *Zembat* ist nicht zu verwechseln mit *zembeit* 'einige' (das übrigens zu *zembatrebeit* erweitert werden kann); das *ei* ist zwar in dieser Verbindung regelmäſsig, aber doch wohl nur eine launenhafte Schreibung für *ai,* da wir sonst *norbait* 'jemand', *nonbait* 'irgendwo', *noizpait* 'irgendwann', lesen. Über dieses *bait* s. unten 85.

78. **alokazer** 'Tagelöhner', vom prov. *logadier* (Vb. auch *alogar*). Dazu *alokairu* 'Tagelohn'.

79. **d·ir·a·de·n** 'daſs sie sind'; das relative *-n* steht im Ausrufungssatz (nach *zembat*; im Fragesatz würde es fehlen: 'wieviel sind?' *zembat dirade?*). In *dira·de* ist *de* pleonastisches Pluralzeichen; ebenso kommt neben *gara* 'wir sind' *gira·de, gara·te* vor.

80. **etche·a·n** 'im Hause'. Hier ist also das *e* vor *an* stammhaft; nicht analogisch ('euphonisch') wie in *lurr e·an* 'im Boden', *oihan·e·an* 'im Walde', von *lurr·a, oihan·a.*

81. **ogi·a** 'das Brot', d. h. das Brot das die Leute benötigen; der Artikel steht im Bask. sehr viel öfter als im Deutschen.

Digitized by Google

82. **frango** 'reichlich' vom span. *franco* 'freigebig'. Kommt auch mit Adverbialsuffix vor: *frangoki*.

83. **dute·n·ik** 'von denen die es haben'; s. oben 26 b.

84. **hil·tze·n** 'im Sterben'. Das Pz. lautet nicht **hil·du*, sondern wie das Radikal, *hil* und so auch das Adjektiv. Das Verb ist auch transitiv: *hil ezak* 'töte ihn', *hil (ukhan) du* 'er hat ihn getötet' (vgl. span. *le ha muerto*).

85. **bai·na·iz** 'ja ich bin'. *Na·iz* 'ich bin', *(h)a·iz* 'du bist', statt des zu erwartenden **na·za, *(h)a·za*, wie ja vom transitiven *za* gebildet wird *n·e·za, (h)·e·za*; vgl. auch *na·tza·i·o* 'ich bin ihm', *(h)a·tza·i·o* 'du bist ihm'. Die Erklärung jener Formen ist noch nicht gelungen.

Dem präfigierten *bai-* liegt das selbständige *bai* 'ja!' zugrunde, das auch die Bed. 'auch' angenommen hat, wie umgekehrt lat. *etiam* die von 'ja'. So findet es sich in *bai·eta, baita* 'und auch' und in *bai — bai* 'sowohl als auch'. Die weitere Begriffsentwicklung wird vielleicht durch die von unserem *ja* etwas erhellt. In einem selbständigen Satz der an einen andern durch 'und' geknüpft ist, erscheint *bai* am Verb, indem es die kausale Beziehung stark hervorhebt, z. B. '(sprich nur ein Wort) und er wird (ja) genesen' *eta sendaturen baita*. Im obigen Satz besteht ein Gegensatz zum vorhergehenden Satze: '... während ich vor Hunger sterbe'. Bleibt die Kopula weg, so stellt sich der Übergang von der Beiordnung zur Unterordnung ein, z. B. *persekutatzen nau, bainaiz gizon innozenta* 'er verfolgt mich, (und) ich bin doch ein unschuldiger Mensch'. Ganz zweifellos ist die Abhängigkeit solcher Sätze wie: '(es geschah), er kam' *ethor baitzedin*, oder '(es werden Tage kommen), ihr werdet euch freuen' *alegeraturen baitzare*. Endlich hat *bai-* im Relativsatz eine feste Rolle gefunden, das heifst in dessen jüngerer Art. Der alt- und echtbaskische geht voran und ist durch *-n* am Schlufs der Verbalform gekennzeichnet (s. oben 17); der aus der Fremde stammenende Relativsatz folgt nach und ist durch *bai-* zu Beginn der Verbalform gekennzeichnet. Dadurch wird er auch von dem Fragesatz unterschieden, aus dem er wie in den fremden Sprachen herausgewachsen ist. Man vergleiche z. B.:

wer ist es gewesen? *nor izan da?*	wer es gewesen ist *nor izan baita*
warum ist er gekommen? *zeren ethorri da?*	warum er gekommen ist *zeren ethorri baita*
wer hat es getan? *nork egin du?*	wer es getan hat *nork egin baitu.*

Aber die indirekten Fragesätze gehen mit den älteren Relativsätzen; 'hat' in dem Satze: 'ich weifs nicht wer es getan hat' ist mit *duen*, und in dem andern: 'es soll bestraft werden, wer es getan hat' mit *baitu* wiederzugeben. Wie sehr in dem relativen *bai* der Sinn der Bejahung verblafst ist, ergibt sich daraus dafs es in unmittelbare Verbindung mit der Negation treten kann (*ez·pai·ta*). In *baita, baitu* und ebenso in *baikara* 'wir sind' ist nach dem Diphthongen die Media verhärtet worden, ebenso wie nach dem stimmlosen Konsonanten in *ezta, eztu, ezkara* 'er ist nicht' usw. (auch *baitzedin* wie *etzedin*). Das *t* von *baita* ist übertragen worden in *baitaiz* für **baihaiz* 'du bist'. Über die Beziehung von *ba* zu *bai* s. unten 101.

Digitized by Google

18. I·aik·i·rik[86] i·oa·n·en[87] na·iz[88] ne·u·r·e[34. 71] aita·gan·a,[89]
Aufgestanden gegangen-von ich-bin meinem-eigenen Vater-zu,

eta[6] e·rra·n·en[87] d·r·a·u·k·a·t,[90] Aitá,[12] huts[91] e·gi·n[43]
und gesagt-von es-wird-gehabt-ihm-von-mir, Vater, Vergehen getan

d·i·a·t[92] zeru·ar·en[93] kontra,[94] eta[6] hi·r·e[15]
es-wird-dir-gehabt-von-mir Himmel-dem-von gegen, und dein

aitzin·e·a·n.[95]
Vorderseite-der-an.

86. **i·aik·i·rik** 'aufgestanden' d. h. 'nachdem er aufgestanden war, (ging er)' oder: 'er stand auf (und ging)'. Das *-k-* ist stammhaft, das heifst, es gehört nicht wie bei *i·arrei·ki* und andern Verben auf *-ki* dem Zielzeichen an. Mit *iaiki* (so Rad. und Pz.) gleichbedeutend ist das dem Romanischen entlehnte *altchatu,* das meistens im übertragenen Sinn gebraucht wird.

87. 88. **i·oa·n·en na·iz** 'ich bin von gegangen' = 'ich werde gehen'. Das Futur wird gebildet durch den mit dem Hilfsverb verbundenen Genetiv des Partizips; die Wahl des Hilfsverbs (intrans. oder pass.) richtet sich nach dem Verb, also *ethorri·r·en naiz* 'ich werde kommen', aber *erran·en dut* 'ich werde es sagen' (so gleich im folgenden). Wo sich, ganz vereinzelt, in gleichem Sinne der mit *-ko* gebildete 'Genetiv' findet (*ethorri·ko da fina* 'kommen wird das Ende'), so ist das nicht zu verwechseln mit dem Verbalsubstantiv + *-ko* 'zu', wodurch das Futur der Notwendigkeit ausgedrückt wird: *ethorte·ko den·a ethorri·ren da* 'wer kommen soll, der wird kommen' (qui venturus est, veniet). — Es bestehen noch Spuren eines einfachen, d. h. ohne Hilfsverb gebildeten Futurs; davon zu reden, bietet unser Text keine Gelegenheit.

89. **aita·gan·a** 'zum Vater'. Der Lokativ von Personenbezeichnungen wird durch Anfügung eines Wortes vorbereitet welches 'Haus', 'Wohnung' bedeutet: **ga* (romanisch), *baitha.* Voran geht ursprünglich der Genetiv, dann in gleichem Sinne das nackte Substantiv, nur in einzelnen Fällen, so bei den Pronomen, wie *bere, haren* hat sich jener erhalten. An das Wort für 'Haus' treten die Suffixe des Inessivs, Elativs, Adlativs an: *ga·n, baitha·n*; *baitha·rik*; *baitha·ra,* oder die der beiden letzten Kasus an das des Inessivs: *ga·n·ik, ga·n·a.* Hier nimmt also *-a* die Stelle von *-ra* ein, da *-nr-* eine nicht annehmbare Lautfolge darstellt, die allerdings auch durch ein 'euphonisches' *e* beseitigt werden könnte, wie in *Sionera* 'nach Zion'. Wie *gan·a* verhält sich *hur·a* 'hierhin'; aber *nora* 'wohin' geht nicht auf *non·ra* zurück, sondern (entsprechend *no·la* 'wie', *no·iz* 'wann') auf *no·ra.* Neben *gana* wird *ganat* (ganz ebenso *-rat* neben *-ra*) gebraucht, auch und zwar vorzugsweise, vor *-ko,* z. B. *Philemon·gan·at·ko epistola* 'Brief an Philemon', *Romano·eta·rat·ko epistola* 'Brief an die Römer').

90. **d·r·a·u·k·a·t** 'es wird gehabt ihm von mir', für **da·du·ka·t, deraukat* (s. oben 72).

91. **huts** 'Vergehen', 'Fehler'; eig. 'leer'.

Digitized by Google

92. d·i·a·t 'es wird dir gehabt von mir', Duzform von *dut*. Die Duzkonjugation ist eine Eigentümlichkeit des Bask., aber nur durch ihre notwendige Bedingtheit; der Vorgang auf dem sie beruht, tritt uns auch in andern Sprachen entgegen, vornehmlich im Deutschen. Wollen wir im Zwiegespräch die Aufmerksamkeit des Andern fesseln, so flechten wir das Pronomen der 2. Pers. ein, und zwar in der Form des Dativs; es ist das was in der alten Grammatik der 'ethische' Dativ heifst — besser stünde ihm der Name 'gemütlicher' Dativ —, z. B. 'gestern gehe ich dir in den Wald' (oder wenn man mit dem Andern sich siezt: '... gehe ich Ihnen ...'). Während nun bei uns dieser Dativ gelegentlich und willkürlich auftritt, so im Bask. regelmäfsig und notwendig, das heifst, in den Haupt-, nicht in den Nebensätzen, wo er ebenso streng verpönt ist, wofür man unten in den Versen 27. 30. 32 Belege finden wird. In der Bibel wird nur geduzt, auch die Könige wie Agrippa und Herodes; in der Widmung an die Königin Johanna von Navarra, die mit *zu* ('Ihr', jetzt 'Sie') angeredet wird, gibt es nur indifferente Formen, obwohl ja siezende Formen ebensogut wie duzende nicht nur an sich möglich sind, sondern anderswo auch vorkommen. Die Aufnahme des ethischen Dativs wird durch die Anwesenheit eines andern Dativs in dem gleichen Satze nicht verhindert; ich kann z. B. sagen: 'ich geb dir dem Kerl ein Almosen'; ebenso im Bask. Und auch die gleichzeitige Verwendung der 2. Pers. in verschiedenen Funktionen ist, wie der obige Satz dartut, im Bask. nicht unstatthaft, im Deutschen freilich klingt es etwas wunderlich: 'ich habe dir gefehlt vor dir'. Auch im Bask. wäre zwar ein: 'ich habe dir dich gesehen' unmöglich, aber nicht sowohl aus begrifflichem, als aus formalem Grunde. Der ursprüngliche dativische Sinn ist ganz verdunkelt; es wird hier nur das Kennzeichen einer vertraulichen Sprache gefühlt, das ja ganz anderem Stoffe entnommen sein könnte. Damit hängt die lautliche Differenzierung zusammen; im Deutschen besteht Gleichheit zwischen: 'ich habe es dir (gegeben)' und 'ich habe es dir (gesehen)', gegenüber dem baskischen *drauat* und *diat*, oder wenn die angeredete Person dem weiblichen Geschlecht angehort, *draunat* und *dinat*. Denn es mufs hier, wenn auch nur im Vorübergehen, eine andere Eigentümlichkeit des Bask. berührt werden. Die Sprache kennt im allgemeinen kein grammatisches Geschlecht, auch nicht bei den Personalpronomen, sei es innerhalb, sei es aufserhalb der Konjugation, mit Ausnahme der 2. Pers. im ersteren Fall und auch das nur beim Urheber- und Ziel-, nicht beim Subjektpronomen, oder anders aufgefafst, nur im In- und Auslaut, nicht im Anlaut. Die weibliche Person wird durch *n* gekennzeichnet, die männliche durch *k*, das zwischen Vokalen zu schwinden pflegt; ebenso im Anlaut, wo es für beide Geschlechter gilt. Es bleibt noch eine dritte Eigentümlichkeit der baskischen Duzkonjugation zu verzeichnen. Sie läfst sich ja überall auf der bewufsten Grundlage durchführen, bei intransitiven wie bei transitiven Verben. Beim Verb 'sein' wenigstens in den Formen die ein anderes Zielpronomen enthalten, z. B. *natzaio* 'ich bin ihm', *niatzaiok* 'ich bin ihm dir'. Aber in die einfachen Formen hat ein neues System eingegriffen. Die Person des Angeredeten kann noch stärker hervorgehoben werden als durch den

Digitized by Google

Dativ, nämlich durch den Aktivus, dem der deutsche Nominativ entspricht. Wenn ich sage: 'du siehst mich verwundert', so ist das nur eine Steigerung von: 'ich bin dir verwundert'. Der Baske hat als Duzform von *naiz* 'ich bin': *n·a·u·k* 'du hast mich', also eigentlich: 'ich bin von dir gehabt' statt 'ich bin dir'; ebenso *d·u·k* 'er ist von dir gehabt', 'er ist dir' zu *da* 'er ist'. Gleich unten (V. 19) lesen wir *eznauk* für *eznaiz*; wären die Worte nicht an den Vater, sondern an die Mutter gerichtet, so müfste es heifsen: *eznaun.*

93. **zeru·ar·en** 'des Himmels'; *zeru* ist das lat. *caelum.*

94. **kontra** 'gegen' ist das lat. *contra.* Dafs auch dieses zuweilen nachgestellt wird, ist ohne Bedeutung für den bask. Gebrauch, der gar kein anderer sein konnte. Der vorausgehende Genetiv erklärt sich aus der Analogie mit vielen 'Postpositionen' substantivischen Ursprungs. Vgl. z. B. die unmittelbar folgenden Worte:

95. **aitzin·e·am** 'an der Vorderseite (von), vor'; das vorangehende Wort entweder nackt oder als Genetiv. Das Substantiv *aitzin* stammt wohl selbst erst von einer Präposition, nämlich lat. *ante.*

19. Eta[6] gehi·ago·rik[96] ez·na·u·k[92] digne[97] hi·r·e[15] seme[5]
Und mehr nicht-bin-ich würdig dein Sohn

dei·tze·ko:[98] e·gi·n[43] n·e·za·k[99] e·u·r·e alokazer·eta·rik[79]
Heifsen-zum: gemacht werde-ich-von-dir deine-eigenen Tagelöhnern-den-von

bat[2] bez·a·la.[100]
einer wie.

96. **gehi·ago·rik** 'mehr', mit der Negation (s. oben 26 b); Komparativ zu *anhitz* 'viel' (Superl. *gehi·en*). Das Komparativsuffix *-ago* (vielleicht mit *agitz* 'viel', 'sehr' verwandt) wird noch als selbständiges Wort gefühlt und tritt auch an Adverbe, Kasus, 'Infinitive' an; besonders auffällig ist *baino·ago* 'mehr als'. In *hobe·ago* für das gewöhnliche *hobe* 'besser' (zu *on* 'gut') ist es pleonastisch.

97. **digne** 'würdig'; das dem franz. Wort entsprechende *gai* hat weitere Bedeutung ('fähig', 'geeignet'). — Das prädikative Adjektiv pflegt den Artikel nicht zu bekommen: *on da* 'er ist gut', *borthitz da,* — *dirade* 'stark ist er', '— sind sie'. Doch kennzeichnet der Artikel das Adjektiv gegenüber dem Partizip, z. B. *hil da* 'er ist gestorben', *hila da* 'er ist tot'.

98. **dei·tze·ko** 'zu heifsen' (Pz. *dei·thu,* Rad. *dei*). *Deitzen du* 'er ruft', 'er nennt', *deitzen da* 'er wird genannt', 'er heifst'; *deitze·ko digne* ist im Grunde zweideutig, es könnte auch so viel sein wie 'würdig zu nennen'. Unzweideutig wird dasselbe wie hier an einer andern Stelle gesagt: *deithu izaiteko digne eznaiz.*

43. 99. **e·gi·n n·e·za·k** 'mache mich'; das einfache **na·gi·k* wird nicht gebraucht.

100. **bez·a·la** 'wie'; das Verglichene geht voraus. Nicht zu verwechseln mit *berze·la* 'auf andere Weise'; aber doch mit den gleichen Elementen zusammengesetzt, nämlich für **berze·ha·la* 'anderes so', wie *bez·aim·bat* für **berze·haim·bat* 'anderes so viel' (s. oben 77). Vgl. rom. *aliud* (*alterum*) *sic, tantum, tale.*

Digitized by Google

20. I·aik·i·rik[86] ba·da[101] e·thor[102] z·e·di·n[10] be·r·e[34] aita·-
Aufgestanden nun gekommen er-wurde seinem-eigenen

gan·a.[89] Eta[6] hura[7] orai·no[103] urrun[104] ze·la,[105] i·khus[106]
Vater-zu. Und er noch fern er-war-wie, gesehen

z·e·za·n[10] be·r·e[107] aita·k,[11] eta[6] kompassione[108] har[109]
er-wurde seinem-eigenen Vater-dem-von, und Mitleid gefafst

z·e·za·n[10] eta[6] laster[110] e·gi·n·ik[26] e·gotz[111]
es-wurde-gehabt [von ihm] und Eile gemacht geworfen

z·e·za·n[10] be·r·e[34] buru·a[74] har·en[7] lepho·ra,[112]
es-wurde gehabt [von ihm] sein-eigener Kopf seinen Hals-den-auf,

eta[6] pot[113] e·gi·n[114] z·i·e·z·o·n.[10]
und Kufs gemacht er-wurde-gehabt-ihm [von ihm].

101. **ba·da** 'nun', 'also' (span. *pues*, franz. *or*), ein sehr häufiges Wort, um eine Mitteilung fortzusetzen, oder den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden äufserlich aufrecht zu halten. Dieses *ba·da* fällt seinem Ursprung nach mit dem oben 85 besprochenen *bai·ta* zusammen. *Bai* und *ba* sind jedenfalls ein Wort; *ba* ist wohl aus jenem abgeschwächt. Das Baskische das wir hier zugrunde legen, kennt *ba* im Sinne von 'ja' nicht, es erscheint nur in Verbindung mit Verbalformen und da in zweifacher Verwendung. Erstens um die Bedeutung des Verbs irgendwie hervorzuheben, so die substanzielle der Hilfszeitwörter ('dasein', 'besitzen') oder die positive gegenüber der negativen (so ist für 'ich weifs' *ba·dakit* beliebter als das einfache *dakit*). Notwendig ist aber das *ba-* kaum irgendwo; an Stelle des *zituen* von V. 11 könnte zwar *ba·zituen* stehen (wohl in anderer Wortordnung), aber dieselben Worte begegnen uns anderswo, und 'doch ich sage euch' lautet bald *etare diotzuet*, bald *etare ba·diotzuet*, ohne dafs sich ein Unterschied entdecken liefse. Zweitens wird mit *ba-* das Bedingte ausgedrückt, meistens mit dem Einleitungswort *baldin*, das schon das *ba-* enthält, für *ba·ahal·edin* 'wenn es wäre': *baldin badoha* 'wenn er geht'. Von einem *ba·d·a* 'wenn es ist' wird wohl unser *ba·da* 'nun' abgeleitet sein. Der verbale Sinn ist darin ganz erloschen und so hat man es weitergebildet zu *bada·rik* (*-ere*) 'gleichwohl'.

102. **e·thor** 'gekommen', Rad. zum Pz. *e·thorr·i*, Vs. *e·thor·te*. Hat einfache Formen: *da·thor* 'er kommt' usw. Begriffsverwandt ist ihm *heldu*, vielleicht dafs es mehr 'ankommen' bedeutet; es wird aber grofsenteils ebenso gebraucht wie das andere, nur mit verschiedenem Tempus; man sagt: 'ich komme (gleich)' *heldu naiz* (*sarri*) und *ethorten naiz* (*sarri*), wie auch wir z. B. bei einem Besuche sagen: 'ich bin gekommen, um zu ...' oder 'ich komme, um zu ...'.

103. **orai·no** 'noch' von *orain* 'jetzt' und *-no* 'bis'. Doppelkonsonanz wird immer vereinfacht.

104. **urrun** 'fern' Adv. (oben 30 Adj.); *urrundanik* 'von weitem'.

105. **ze·la** 'wie er war', für **zen·la*; das *n* kann nicht unmittelbar dem *l* vorausgehen, es schwindet oder, in andern Fällen, wird mit einem 'euphonischen' *e* versehen. Was die Bedeutung anlangt, so entspricht *-la* zunächst

Digitized by Google

dem *wie, comme* usw. unserer Sprachen im modalen, dann auch im temporalen Sinn (so hier); endlich 'regiert' es, wie unser *daſs, que* usw., Objektssätze und hat dabei *-n* als Mitbewerber. Ihre Wirkungskreise sind nicht leicht gegeneinander abzugrenzen.

106. **i·khus** 'gesehen', Rad. zum Pz. *i·khus·i,* Vs. *i·khus·te.* Hat einfache Formen. Nach einem *a* erscheint *k* statt *kh,* so *da·kusate,* wohl eine Wirkung von Betonungsverschiedenheit.

107. **be·r·e,** das Reflexivpronomen der 3. P., ist hier nach baskischer Auffassung ebenso berechtigt wie im unmittelbar Vorhergehenden; *haren* wäre nicht statthaft, so wenig wie im Lateinischen *suus pater* statt des tatsächlich gebrauchten *pater ipsius* (*vidit illum*).

108. **kompassione** 'Mitleid'. Sonst wird dafür ein anderer lat. Ausdruck verwendet: *miserikordia.* Man beachte die Verschiedenheit der Konstruktion; im Lat. und sonst: 'er wurde von Mitleid ergriffen', 'Mitleid erfaſste ihn', bask. 'er faſste Mitleid'.

109. **har** 'genommen', Rad. zum Pz. *har·tu,* Vs. *har·tze.*

110. **laster** 'Eile', 'eilig'; Subst., Adj. und Adv. Wir könnten *laster egin* buchstäblich mit unserem 'rasch machen' wiedergeben.

111. **e·gotz** 'geworfen', Rad. zum Pz. *e·gotz·i,* Vs. *e·goz·te.*

112. **lepho** 'Hals'. *Ph* oder, wie L. schreibt, *pp* kommt verhältnismäſsig selten vor.

113. **pot** 'Kuſs', aus dem Südfranz., wo das Wort eigentlich 'Mund', Lippe' bedeutet, im Bearnischen aber 'Kuſs'.

113. 114. **pot e·gi·n** 'Kuſs gemacht', 'geküſst'; ganz ebenso bearn. *ha pot.* Neben dem regelmäſsigen *pot egin* kommt einmal *pot eman* 'Kuſs gegeben' vor; es ist sicher ein Romanismus.

21. Eta e·rra·n z·i·e·z·ó·n seme·a·k, Aitá, huts
Und gesagt es-würde-ihm-gehabt [von ihm] Sohn-dem-von usw. wie V. 18. 19.
e·gi·n d·i·a·t zeru·ar·en kontra, eta hi·r·e aitzin·e·a·n, eta gehi·ago·rik ez·na·u·k digne hi·r·e seme dei·tze·ko.

Alles was hierzu zu bemerken wäre, ist schon im Vorhergehenden erledigt.

22. Ordu·a·n[115] e·rra·n[9] z·i·e·z·é·n[116] aitá·k[11] be·-
Stunde-der-in gesagt es-wurde-gehabt-ihnen [von ihm] Vater-dem-von seinen-
r·e[34] zerbitzari·e·i,[117] E·khar·zu·e[118] arropa[119] prinzi-
eigenen Dienern-den, Gebracht-werde-von-euch Gewand vorzüg-
pal·en·a,[120] eta[6] i·aunz[121] e·z·o·zu·e:[122] eta[6] e·-
lichstes-das, und angezogen werde-ihm-von-euch: und gegeben-
m·o·zu·e[123] erhaztun·bat[124] be·r·e[34] esku·ra,[125] eta[6]
werde-ihm-von-euch Ring-ein seine-eigene Hand-die-an, und
zapata·k[126] oin·eta·ra:[127]
Schuhe-die Füſse-die-an:

Digitized by Google

115. **ordu·a·n** 'zu der Stunde', 'dann', 'da', ein aufserordentlich häufiger Ausdruck. 'Stunde' wird hier in dem weiteren Sinne von 'Zeitpunkt' verstanden, wie er im Deutschen üblich ist: *ordu hartan* 'zu jener Stunde', *ordu bertan* 'zur selben Stunde'. *Ordu* ist lat. *ordo,* begrifflich durch *oren* 'Stunde' i. e. S. (vom lat. *hora*) beeinfluſst, während seine eigentliche Bedeutung dem roman. *orden* usw. im bask. *orde* 'Platzvertretung', 'anstatt', *ordea* für *ordean* 'anstatt', 'aber' gewahrt blieb.

116. **z·i·e·z·é·n** 'es wurde gehabt ihnen [von ihm]'; das singularische *ó* von *ziezón* (s. oben 10 und 20) ist hier durch das pluralische *é* (P_3^z p^z) ersetzt.

117. **zerbitzari·e·i** 'den Dienern'; *zerbitzari* entweder vom prov. *servicial* oder innerhalb des Bask. von *zerbitzu* (vom lat. *servitium*) abgeleitet.

118. **e·khar·zu·e** '[es] werde gebracht von euch', zum Rad. *e·khar,* Pz. *e·kharr·i,* Vs. *e·kha·rte.* Nach *a* steht nicht *kh,* sondern *k* (vgl. oben 106). Unter den einfachen Formen dieses Verbs befinden sich sehr eigentümliche, wenigstens ihrer Bedeutung nach, nämlich solche mit dem futuralen *-ke*, die zum Präsens und Präteritum gehören wie *da·kar·ke·ite* 'sie tragen', *za·kar·ke* 'er trug'.

zu·e erinnert daran daſs das Bask. zwei Pronomen für die 2. S. besitzt, eines das der vertraulichen, das andere das der höflichen Anrede entspricht: *hi* und *zu* 'du' und 'Ihr'. Wenn nun das letztere, die 2. Pl. in ihrem eigentlichen Sinn, nämlich von einer Mehrzahl gelten soll, so wird das Pluralzeichen hinzugefügt: *zure* 'Euer' (wie *gure* 'unser'), aber *zuén* 'euer'; *zutan* 'in Euch' (wie *gutan* 'in uns'), aber *zuetan* 'in euch'.

119. **arropa** 'Gewand'; vom span. *ropa.*

120. **prinzipal·en·a** 'das vorzüglichste'. Der Latinismus ist nicht etwa durch die Vulgata (*prima*) veranlaſst worden.

121. **i·aunz** 'angezogen', Rad. zum Pz. *i·aunz·i,* Vs. *i·aunz·te.*

122. 123. **e·z·o·zu·e** 'gehabt werde ihm von euch', für **e·za·ki·o·zu·e*; **e·m·o·zu·e** 'gegeben werde ihm von euch', für **e·ma·ki·o·zu·e.* Das Zielzeichen ist in beiden Formen geschwunden und *a* im folgenden *o* aufgelöst.

124. **erhaztun** 'Ring'; der Anfang des Wortes scheint *erhi* 'Finger' zu enthalten.

125. **esku·ra** 'an die Hand'; *esku* steckt in *eskuin* 'recht' (dexter).

126. **zapata** 'Schuh'; aus dem Span.

127. **oin·eta·ra** 'an die Füſse'; *oin* 'Fuſs'.

23. Eta[6] e·kharr·i·rik[118] aretze[128] gizen·a,[129] hil[94] e·za·zu·e[122]
Und gebracht Kalb, fette-das, getötet werde-gehabt-von-euch

eta[6] i·a·te·n[66] du·gu·la[130] ats·e·gi·n[131] har[109]
und Essen-in werde-es-gehabt-von-uns-daſs Vergnügen genommen

d·e·za·gu·n.[132]
es-werde-gehabt-von-uns-daſs.

128. **aretze** 'Kalb'.

129. **gizen·a** 'das fette'; hier ist der Artikel nicht etwa bedeutungslos.

Digitized by Google

130. 132. **du·gu·la** 'daſs wir es haben', 'mögen wir es haben'; **d·e·za·gu·n** bedeutet wesentlich das Gleiche, nur ist einmal das imperfektive Verb, das andere Mal das perfektive gebraucht worden. Wenn nun auch *-la* und *-n* uus hier auf ihrer letzten Entwicklungsstufe, der konjunktivischen oder imperativischen entgegentreten, so ist doch der zweite Satz dem ersten untergeordnet ('essen wir, damit wir uns erfreuen').

131. **ats·egi·n** 'Freude', 'Vergnügen'; von *ats* 'Atem' und *egin* 'machen'.

24. Ezen[133] en·e[8'] seme[5] haur[7] hil[84] ze·n,[45] eta[6] harza·ra[134]
Denn mein Sohn dieser gestorben er-war, und wiederum

viz·tu[135] d·a[13]: gal·du[136] ze·n,[45] eta[6] e·ride·n[137] d·a.[13]
auferwacht er-ist: verloren er-war, und gefunden er-ist.

Eta[6] has[51] z·i·te·z·en[138] ats·e·gi·n[131] har·tze·n.[109]
Und angefangen sie-wurden Vergnügen Nehmen-in.

133. **ezen** 'denn'; es bedeutet auch 'daſs' und entspricht somit dem spätlat. *quia*. Dem lat. *quam* in der Verbindung *ezen ez*; die gleiche Funktion, die *baino* vor dem Komparativ ausübt, übt *ezen ez* nach dem Komparativ aus. 'Der Vater ist gröſser als der Sohn' heiſst entweder *semea baino handiago da aitá* oder *aitá handiago da ezen ez* (quam non) *semea*. Die zweite Redeweise ist die fremdartigere, ebenso wie der nachgestellte Relativsatz gegenüber dem vorangestellten.

134. **harza·ra** 'wiederum'; könnte an dieser Stelle auch durch *berriz* 'von neuem' ersetzt werden, stimmt im allgemeinen aber mehr zu *gibel·e·ra* 'rückwärts', sowie das abgeleitete Verb *harzaratu* zu *gibeleratu*.

135. **viz·tu** 'auferweckt', 'belebt', eig. 'angezündet', Rad. *vitz*, Vs. *viz·te*. In der Bedeutung vielleicht beeinfluſst durch *vizi* Rad. und Pz. 'gelebt', Vs. *vizitze* (s. oben 37). Jedenfalls verdanken beide Verben ihr anlautendes *v*, dessen Laut durchaus unbaskisch ist, dem lat. *vivere*, womit man sie in Zusammenhang brachte. In anderer Sprech- und Schreibweise als der die unsere Grundlage bildet, findet sich nicht nur *biztu* und *bizi*, sondern für das erste Verb auch *piztu*.

136. **gal·du** 'verloren'; Rad. *gal*, Vs. *gal·tze*.

137. **e·ride·n** 'gefunden'; Rad. ebenso, Vs. *e·ride·ite*.

138. **z·i·te·z·en** 'sie wurden', für **z·e·di·te·ze·n* (mit Plur. von P_3^s) zu *z·e·di·n* (mit Sing. von P_3^s) und zum Präs. *d·i·te·z*.

25. Eta* ze·n ha·r·en seme zaharr·en·a[139] land·á·n,[140] eta
Und er-war sein Sohn älteste-der Feld-dem-auf, und

e·thor·te·n ze·la etche·ar·i hurbil·du[141] za·i·o·n·e·a·n[142]
Kommen-in er-war-wie Haus-dem genähert er-war-ihm-daſs-dem-in

e·nzu·n[143] z·it·za·n[144] melodiá[145] eta danzá·k.[146]
gehört sie-gehabt-wurden [von ihm] Melodie-die und Tänze-die.

139. **zaharr·en·a** 'der älteste'. Der Superlativ statt des Komparativs (s. oben 8).

* Von hier an unterbleiben die rückweisenden Bezifferungen in den Versen.

Digitized by Google

140. **land·á·n** 'auf dem Felde': *Landa* ist das bebaute Feld, von *lanaàtu* 'gepflanzt' (vom lat. *plantare*).

141. **hurbil·du** 'genähert': Vs. *hurbil·tze*. Vom Adj. *hurbil* 'nahe' (z. B. *hurbil da* 'er ist nahe'), das dann auch als Rad. dient (*hurbil zedin* 'er näherte sich' perf., dasselbe imperf. *hurbiltzen zen*).

142. **za·i·o·n·e·a·n** kann zweierlei bedeuten: 'indem er ihm ist' (*zaio* + *nean*) und 'indem er ihm war' (*zaion* + *nean* wie *zuenean* oben 42). Keines ist an sich ausgeschlossen; annehmbar hier nur das letztere. Übrigens steht wohl *zaionean* zu dem vorhergehenden *zela* ebenso in dem Verhältnis der Unterordnung wie oben (130. 132) *dezagun* zu *dugula*.

143. **e·nzu·n** 'gehört'; diese Zergliederung ist eine vorläufige, *nzu* als verbale Grundform ist undenkbar. Da *aditu* 'verstanden' auf lat. *audire* zurückgeht, so könnte man auch einen Zusammenhang von *enzun* mit franz. *entendre* 'hören' voraussetzen; aber wir finden kein Mittelglied (*inteso?*). Das Verb besitzt einfache Formen, so *da·nzu·t* 'ich höre es'.

144. **z·it·za·n** 'sie wurden von ihm gehabt' zu *z·e·za·n* 'er wurde von ihm gehabt' (oben 10).

145. **melodiá** könnte ebensogut als Plural wie als Singular angenommen werden; das Pluralzeichen von *danzák* reicht für das vorhergehende Wort mit aus.

146. **danzá·k.** Obwohl die baskischen Tänze berühmt sind, gibt es kein alt- und echtbaskisches Wort für 'Tanz'.

26. Eta dei·thu·rik[150] zerbitza·ri·eta·rik[119] bat, interroga[151]
Und gerufen Dienern-den-von einen, gefragt

z·e·za·n hura[145] zer[146] ze n.
er-wurde [von ihm] jenes was es-war.

143. **dei·thu·** s. oben 98 und unten 156; vom lat. *dicere*.

144. **interroga** 'gefragt', Rad. zum Pz. *interroga·tu*, Vs. *interroga·tze*. Echtbask. *galde (e)gin*.

145. **hura** 'jenes'. Man beachte die Wortstellung, die sich auch in unsern Volksmundarten findet.

146. **zer** als Prädikat könnte durch *zerik* vertreten sein (s. oben 26 c).

27. Eta har·k e·rra·n z·i·e·z·ó·n, hi·r·e anaie[147] e·thorr·i
Und jenem-von gesagt es-wurde-ihm [von ihm], dein Bruder gekommen

i·za·n d·u·k,[148] eta hil u·kha·n d·i·k[149]
gewesen er-wird-gehabt-von-dir, und getötet gehabt es-wird-gehabt-dir [von ihm]

hi·r·e aita·k aretze gizem·bat, zer·en[150] oso·rik[151]
dein Vater-dem-von Kalb fettes-ein, weil gesund

hura rezebi tu[152] d·u·en.[153]
er empfangen er-wird-gehabt [von ihm]-daſs.

147. **anaie** 'Bruder'. Es könnte hier wohl auch mit dem Artikel stehen: *hire anaiea*; der Gebrauch des Artikels bei einem durch ein Possessiv be-

Digitized by Google

stimmten Substantiv ist etwas schwankend; so wird man *Jacques hire araiea*, aber auch ... *anaie* sagen (doch nur *hire anaie Jacques*).

148. 149. **d·u·k** und **d·i·k** sind die besten Merkformen für die beiden Systeme des Duzens (s. oben 92); jenes aus **da·du·k* 'du hast ihn', für das indifferente *da* 'er ist', dieses aus **da·du·ki·k* 'er hat ihn dir' für *du* 'er hat ihn'.

150. **zer·en** 'weil', eig. 'von was'.

151. **oso·rik** 'gesund', 'unversehrt', 'ganz'; hier im Sinne des attributiven Prädikats.

152. **rezebi·tu** 'empfangen'. Ein herrschendes Fremdwort.

153. **d·u·en** 'daſs er hat'. Es war zu erwarten *bai·tu*; denn in allen Relativsätzen, auch denen mit *non, nola, zeren* usw., bekommt die Verbalform das Präfix *bai-* (s. oben 85). Vereinzelt wird aber auch *-n* in gleicher Rolle verwendet.

28. Eta aserre[154] z·e·di·n: eta et·zé·n[155] sar·thu[156] nahi[157]
Und zornig er-wurde: und nicht-war-er eingetreten gewollt

i·za·n: be·r·e aitá·k ba·da i·lki·rik[158] othoitz[159]
gewesen: seinem-eigenen Vater-dem-von also hinausgegangen Bitte

e·gi·n z·i·e·z·o·n.
gemacht sie-wurde-gehabt-ihm [von ihm].

154. **aserre** 'zornig' Adj.; davon *aserre·tu* 'erzürnt' und dazu wieder *aserre* als Radikal (aber in *aserre zarete* 'ihr seid zornig' ist es Adjektiv, und das gleiche Verhältnis wiederholt sich oft genug; s. oben 70).

155. **et·zé·n** 'er war nicht'; für *ez zen*, indem die ältere Form von *ez*, nämlich **etz*, ins Spiel kommt.

156. **sar·thu** 'eingetreten'; Rad. *sar*, Vs. *sar·tze*. Es gibt einige Verben, die im Partizip *-thu* statt *-tu* haben; so *dei·thu*, und bei ausl. *r sar·thu, sor·thu*, während *r·tu* die Regel ist: *ager·tu, har·tu* usw. Die Lautfolge *rth* wird sonst in Lehnwörtern sehr begünstigt, so z. B. *borthitz, verthute, zorthe* neben *parte* usw.; anderseits *urthe* usw.

157. **nahi** 'gewollt'. Es gibt einige Verben die immer in derselben Gestalt mit den Hilfsverben verbunden werden, ohne die Affixe des Partizips und des Verbalsubstantivs, so daſs man sie als Radikale auffassen könnte. Es sind hauptsächlich die Verben des Wollens: *nahi*, des Müssens: *behar* und des Könnens: *ahal* (negativ: *ezin*). *Nahitzen, nahitu* usw. sind also nicht im Gebrauch. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Das Hilfsverb ist 'sein' oder 'haben', je nachdem das Hauptverb intransitiv oder passiv ist. Also:

ioan nahi naiz ich will gehen
erran nahi dut ich will es sagen (eig. 'gesagt wird es von mir gewollt gehabt')
ezin ioan izan naiz ich habe nicht gehen können
ezin erran ukhan diat ich habe es nicht sagen können.

Digitized by Google

Bei *behar* herrscht Schwanken. Es scheint das mit dem nominalen Gebrauch von *behar* ('Notwendigkeit', 'notwendig') zusammenzuhängen; doch sei hier von Einzelheiten abgesehen.

2. Neben *ahal, ezin* dienen als Hilfsverben nicht die imperfektiven *za* und *du,* sondern *di* und za_2 und zwar mit den Futurzeichen *te* und *ke,* also:

'ich kann gehen' nicht *ioun ahal naiz,* sondern *ioan ahal naite*
(für **na·di·te*)
'ich kann sagen' nicht *erran ahal dut,* sondern *erran ahal dezaket.*

3. Das Hauptverb erscheint nie als Verbalsubstantiv, sondern nur als Partizip oder Radikal. Es heifst zwar — *ohi* gehört im übrigen zu der Klasse der in Rede stehenden Verben — *erraiten ohi dut* 'ich pflege zu sagen', aber nur *erran nahi dut* 'ich will sagen'.

4. Die Stellung des Pz. oder Radikals vom besondern Verb ist im positiven Satz beliebig: *ioan nahi naiz* oder *nahi naiz ioan,* im negativen steht es zwischen dem negativen Hilfsverb und dem besondern Verb, so dafs Zusammengehöriges gerade wie im Deutschen auseinandergerissen wird, z. B. *eznaiz ioan nahi* 'ich bin nicht zu gehen willens', *eztut erran nahi ukhan* 'ich habe nicht sagen wollen'.

158. **i·lk·i** 'herausgegangen'; die Grundform des Verbs ist uns hier noch dunkler als bei *e·nzu·n* (s. oben 143), in einer nahe verwandten Md. lautet es **i·alg·i.*

159. **othoi·tz** 'Bitte', 'Gebet' neben *othoi·tze,* Vs. zum Rad. *othoi* 'gebeten'; davon *othoitz egin,* und zu *othoitz egiten* gesellte sich *othoitz zezan,* mit andern Worten, es entstand ein neues Rad. *othoitz* und daraus das Pz. *othoiz·tu,* das Vs. *othoiz·te.*

29. Baina[160] har·k i·hard·es·te·n[161] z·u·e·la
Aber jenem-von Antworten-in es-wurde-gehabt [von ihm] -während
e·rra·n z·i·e·z·o·n be·r·e aita·r·i, Hun·á,[162]
gesagt es-wurde-gehabt-ihm [von ihm] seinem-eigenen Vater-dem, Sieh,
ha·m·bat urthe[163] d·i·k[164] zerbitza·tze·n a·u·-
so viele Jahre wird-gehabt-es dir Bedienen-in du-gehabt-
d·a·la,[165] eta egun·dan·o[166] hi·r·e manu·rik[167]
wirst-von-mir-dafs, und heute-es-ist-bis dein Gebot
ez·t·i·a·t[168] i·ra·ga·n,[169] eta egun·dan·o
nicht-es-ist-gehabt dir von-mir übertreten, und heute-es ist-bis
pitina·bat[170] ez·t·ra·u·ta·k[171] e·ma·n ne·u·r·e
Zicklein-ein nicht-ist geworden mir-von-dir gegeben meinen-eigenen
adis·kide·kin[172] ats·e·gi·n har·tze·ko.
Fremden-mit Vergnügen Nehmen-zum.

160. **baina** 'aber'; in der ersten Hälfte wohl mit den oben 85. 101 erwähnten Wortformen verwandt, am nächsten aber mit *baino* 'als' (neben dem Komparativ).

Digitized by Google

161. **i·hard·es·te·n** 'im Antworten', Pz. *i·harde·tsi*, Rad. *i·harde·ts*. Eine Variante von *i·hardu·ki* '(mit Worten) gestritten'; daſs sie nicht bloſs eine lautliche, sondern auch eine begriffliche ist, ermöglicht das Nebeneinander beider Verben. Sie sind unpersönlich-transitiv (gleichsam: 'ich antworte es ihm').

162. **hun·á** 'sieh (hier)', ist dasselbe wie *hun·a* 'hierher' (mit *-a* für *-ra*; s. oben 31), nur durch die beim Ausruf beliebte Endbetonung von ihm geschieden.

163. **urthe** 'Jahr'; eine Verwandtschaft mit andern Wörtern ist bisher nicht nachweisbar.

164. **d·i·k** für **da·du·ki·k*, duzend = *du* (s. oben 149); dieses *du* aber hat selbst den Wert von *da* oder *dirade* 'es hat so viele Jahre' (wie es im Rom. und Südd. heiſst), und das würde ins Duzen übertragen *duk* oder *dituk* lauten.

165. **a·u·da·la** 'daſs ich dich habe bedient' für **ha·du·da·la*; das *h* der 2. S. schwindet im Anlaut (aber z. B. *ba·hau* 'wenn er dich hat') und das ausl. *-t* von *(h)aut* erscheint vor dem relativen *l* und *n* als *da* (vgl. *dudan* zu *dut* 'ich habe ihn)'; s. oben 17.

166. **egun·dan·o** 'bis heute'; das *-no*, wodurch zunächst 'bis' bezeichnet wird, kann zu *dano* für **dan·no* erweitert werden. Ebenso sollten wir von *orain* 'jetzt', wovon wir *orai·no* 'schon' (s. oben 103) und *orain·danik* 'von nun an' (vgl. oben 26 a) kennen, *orain·dano* 'bis jetzt', 'noch', erwarten; aber statt dessen findet sich *orain·drano*, welches sich durch Einmischung von *-ra·no* erklären läſst. Dieses entspricht unserem 'bis zu' und eignet hauptsächlich Ortsbezeichnungen wie *zeru·rano* 'bis zum Himmel', *iffernu·rano* 'bis zur Hölle'.

167. **manu·** 'Gebot', zu *mana·tu* 'befohlen'. Aus dem Rom.

168. **ez·t·i·a·t** 'nicht habe ich dir'. Nach *ez* wird eine Media in die Tenuis verwandelt (über *d·i·a·t* s. oben 92): *ez·pa·naiz* 'wenn ich nicht bin', *ez·kara* 'wir sind nicht'.

169. **i·ra·ga·n** 'übertreten', 'übergangen'; Vs. *iraga·ite*. Hat ganz wie das lat. *praeterire* und das ältere deutsche 'vorüber(vorbei)gehen' sowohl transitive wie intransitive Bedeutung; es steht für *i·ra·oa·n* Faktitiv (vermittelst *ra*) von *·i·oa·n* 'gegangen'. Eine Nebenform davon mit der Bed. 'verschwenden' wird *i·r·io·n* (s. oben 33) sein; Azkue bietet *irigoan*.

170. **pitina·** 'Zicklein', von bearn. *pite* 'Zicke'.

171. **ez·t·rau·ta·k** 'du hast mir nicht'; s. oben 72 und 168.

172. **adiskide·kin** 'mit den Freunden'. Der zweite Teil des Wortes für 'Freund' entspricht unserem 'Mit-' (vgl. *heredero·kide* 'Miterbe', *burges·kide* 'Mitbürger'), die erste Hälfte ist noch ungeklärt (vielleicht *adin* 'Alter', dann also 'Altersgenosse'?). Das Suffix *-kin* ist nichts anderes als *kiden*, so daſs wir den ganzen Ausdruck etwa übersetzen könnten: 'in der Genossenschaft der Altersgenossen' Das *n* des Genetivs wird vor dem *kin* unterdrückt: *adiskide·are·kin* 'mit dem Freunde', Plur. *adiskide·kin* (von *adiskidén*). S. oben 57.

Digitized by Google

30. Baina hi·r·e seme haur, zein·ek i·r·ets·i[173] u·kha·n[174]
Aber dein Sohn dieser, welchem-von verschlungen gehabt
bai·t·u hi·r·e on·hasun guzi·a puté·kin,[175] e·thorr·i
ja-es-wird-gehabt dein Gut ganze-das Dirnen-mit, gekommen
i·za·n d·en·e·a·n, hil u·kha·n d·r·a·u·k·a·k hun·i aretze
gewesen er-ist-daſs-dem-in, getötet gehabt ist-es-ihm-von-dir diesem Kalb
gizen·a.
fettes-das.

173. **i r·ets·i** 'verschlungen', 'verzehrt'; Rad. *irets*, Vs. *ires·te*. Die Zergliederung beruht auf der Annahme daſs das Verb die faktitive Form (mit dem Präfix *ra*) hat.

174. **u·kha·n** 'gehabt'; s. oben 9. 10.

175. **puté·kin** 'mit Dirnen'; *puta* ist romanisch, ebenso das gewöhnlichere gleichbed. *paillarda*.

31. Eta har·k e·rra·n z·i·e·z·ó·n, Semé, hi beth·i[176] en·e·kin
Und jenem-von gesagt wurde-ihm [von ihm], Sohn, du immer mir-mit
a·iz eta en·e guzi·a hi·r·e d·u·k.
du-bist und mein alles-das dein es-wird-von-dir-gehabt.

176. **beth·i** 'immer'; offenbar von *bethe* 'voll'; wahrscheinlich für **beth·ik* (s. oben 26).

32. Eta ats·e·gi·n har·tu behar z·u·á·n[177] eta alegera·tu,[178]
Und Vergnügen genommen nötig es-war-dir und erfreut
zer·en hi·r·e anaie haur hil bai·tzé·n, eta viz·tu bai·t·a,
weil dein Bruder dieser tot er-war und belebt er-ist,
gal·du bai·tzé·n eta e·ride·n bai·t·a.
verloren ja-er-war und gefunden ja-er-ist.

177. **z·u·á·n** (für *zukan*; der Akzent deutet auf den Schwund des *k* hin) duzend = *zen* 'er war', wie im vorhergehenden V. *duk* für *da* 'er ist'. Die Entsprechung ist aber keine so vollkommene wie sie auf den ersten Blick scheint. *Duk* bedeutet zunächst 'du hast ihn' und dann 'er ist dir', *zukan* aber bedeutet nur: 'er war dir', nicht: 'du hattest ihn'; das heiſst *(h)auen*, indem die Stellung des Urheberpronomens im Präteritum eine andere ist als im Präsens. Demnach ist *zukan* in der ersteren Bedeutung eine Mischform.

178. **alegera·tu** 'erfreut'; Rad. *alegera*, Vs. *alegera·tze*. Romanisches Wort; das *e* der dritten Silbe kommt auf Rechnung des Baskischen. Altbaskisch ist das gleichbedeutende Pz. *boz·tu*, Rad. *boz*, Vs. *boz·te*. Wo beide Verben miteinander verbunden auftreten, drückt das letztere eine Steigerung aus: *boz eta alegera zaitezte* 'freut euch und jubelt', *bozkario eta alegranza* 'Freude und Jubel'.

Digitized by Google

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann in Halle (Saale).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google